Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 276 **Bromberg,** Sonnabend, den 30. November 1935. **59. Jahrg.**

Wird der Tanasee Kriegsgebiet?

Der italienische Marschall Badoglio ist in Ostafrika angelangt und hat das Kommando über die italienischen Streitkräfte übernommen. Es war von vornherein ersichtlich, daß die Betrauung dieses ersten Soldaten Italiens mit der Leitung der Operationen in Abessinien eine konzentrierte Kraftanstrengung der Expeditionsarmee einleiten würde. In der Voraussicht, daß die vor einer weiteren Verschärfung stehenden Sanktionen Rom eines Tages doch auf den Verhandlungsweg zwingen könnten, will man, koste es, was es wolle, die eigene Stellung in Abessinien vorher noch soweit verbessern, daß man mit stärkeren Trümpfen in diese Verhandlungen hineingehen kann.

Nachrichten aus London bringen jetzt einiges Licht in die strategischen und operativen Pläne Badoglios. Ein französisches Blatt läßt sich telegraphieren, der italienische Botschafter Grandi habe im Auswärtigen Amt in London mitgeteilt, es werde in der nächsten Zeit eine Offensive in der Richtung auf den Tanasee begonnen werden.

Bisher hat das italienische Oberkommando das an der Sudangrenze liegende Gebiet Abessiniens, das zum Tanasee hinführt, geflissentlich vermieden, obwohl gerade hier für größere Truppenbewegungen besonders günstiges Gelände ist. Wenn Badoglio den jetzt angekündigten Vorstoß unternehmen sollte, würde er, wie man annimmt, in etwa zwei bis drei Wochen am Tanasee sein können, da erhebliche natürliche Schwierigkeiten dem Vordringen der Truppen hier nicht entgegenstehen und da, soviel man weiß, von abessinischer Seite hier auch keine besonderen Verteidigungs-Maßnahmen getroffen worden sind. Gerade mit Rücksicht auf die unmittelbare Nähe des englischen Sudans.

Die große Frage ist, wie England auf italienische Truppenbewegungen in Reichweite dieses eigenen kostbaren Besitzes antworten wird. Der Sudan liegt eingeklemmt zwischen dem abessinischen Tanasee-Gebiet, dem operativen Ziel Badoglios, und der italienischen Kolonie Libyen, in der immer noch drei kriegsstarke Divisionen stehen. Es ist bereits früher darauf hingewiesen worden, daß ein Versuch, die italienischen Zufuhren nach dem Kriegsschauplatz durch das Rote Meer durch Blockaden-Maßnahmen zu behindern, zwangsläufig dazu führen müßte, daß Italien sich von dem seiner Südspitze recht naheliegenden Libyen aus über Land einen Weg nach Abessinien bahnt. Das würde aber heißen, es auf die Erzwingung des Durchmarsches durch den Sudan ankommen lassen.

Das Tanasee-Gebiet ist aber selbst englische Interessenzone. In dem Drei-Mächteabkommen vom Jahre 1925, in dem Einflußsphären zwischen England, Frankreich und Italien in Abessinien abgegrenzt wurden, sind England ausdrücklich die östlichen an den Sudan grenzenden Teile, insbesondere die Gegend des Tanasees, in dem der Blaue Nil entspringt, und die für die Bewässerung des ganzen Sudans von großer Wichtigkeit ist, zugesprochen worden. England beschäftigt sich schon seit langem mit dem Gedanken, am Tanasee ein großes Stauwerk zu errichten, das diese Bewässerung sicherstellen soll. Es ist auch, trotz aller Bemühungen, die Sache zu verwischen, kaum daran zu zweifeln, daß es die Konzession dafür bereits in der Tasche hat. Eine Invasion italienischer Truppen in diese Zone muß fast zwangsläufig die ohnedies zwischen Italien und England bestehende Spannung zum Bersten vergrößern. Ziemlich gleichzeitig mit der Meldung, daß Baldwin an Mussolini die Anfrage gerichtet hat, unter welchen Bedingungen er bereit sein würde, die Feindseligkeiten in Abessinien einzustellen, kam die andere Nachricht, daß in London der Oberste Verteidigungsrat plötzlich und unerwartet zusammengerufen wurde. Das ist eine etwas ungewöhnliche Maßnahme. Und man könnte sich wohl denken, daß sie nicht außer Zusammenhang mit den neuen operativen Plänen Badoglios steht.

*

Marschiert der italienische Soldat gegen Aegypten?

Ölsanktionen bedeuten — „Ausbruch des italienischen Volkszornes".

Der römische Korrespondent des Pariser **„Temps"** gibt seinem Blatte über die Aufnahme, die die Drohung mit Erdölsanktionen in Italien gefunden hat, folgenden sehr ernsten Stimmungsbericht, den wir ohne Kommentar wiedergeben:

„Die Erörterungen über eine eventuelle Ölsperre werden in Italien mit geradezu leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgt. Die Verhinderung der Erdöllieferungen würde in den Augen der Italiener der direkten Sabotage der afrikanischen Expedition gleichkommen. Man bezeichnet sie als einen Faustschlag in den Rücken der Soldaten, die in Abessinien vorrücken. Schon jetzt ist die Versorgung mit Erdöl schwierig geworden, weil alle Ankäufe im Auslande in Gold bezahlt werden müssen. Aber man hat ja den eindrucksvollen Opferwillen des italienischen Volkes, das alle seine Schätze dem Staat zur Verfügung stellte, in diesen Tagen kennen gelernt.

Wenn die Einfuhrsperre für wesentliche Rohstoffe in Kraft tritt, muß man einen Ausbruch des italienischen Volkszorns erwarten. Das Volk steht zur Zeit unter den Waffen, sagt man hier, und bevor es sich ergibt, ist es fähig, Taten der Verzweiflung zu vollbringen, die Europa in ein Abenteuer stürzen würden. Mehr noch, 250000 Soldaten, die in Afrika stehen, könnten sich gegen die in Genf getroffenen Entscheidungen auflehnen. Die europäischen Kolonien, die an Abessinien grenzen, bilden einen Anziehungsmittelpunkt für die afrikanische Armee. Wenn man versucht, sie auszuhungern und ihr die notwendigen Kampfmittel vorzuenthalten, gerade in dem Augenblick, in dem sie im Begriff ist, eine Eroberung vorzunehmen, würde sie nicht zögern, gleichviel in welcher Richtung zu marschieren, vielleicht selbst gegen den Willen ihrer Führer."

Der abessinische Krieg im entscheidenden Stadium

Italien in einer Zwangslage.

Wie **„Daily Telegraph"** zu berichten weiß, bereiten die Italiener an beiden Fronten einen Gegenstoß gegen die zurzeit erfolgreich vordringenden Abessinier vor. Während die Italiener im Westteil Ogadens offenbar zum Rückzug gezwungen wurden, sammelt Graziani in der Richtung auf Sassabaneh starke Kräfte mit Tankformationen und Fluggeschwadern, um nunmehr energisch gegen Harrar vorzustoßen. Er hat nach von anderer Seite vorliegenden Meldungen ein 50 Meilen weites Gebiet durch fünf Tage lang wiederholte Flugzeugangriffe sturmreif machen lassen, um sein Ziel, die Abschneidung der Waffenzufuhren aus Britisch-Somaliland, unbedingt zu erreichen.

Wie die Berichterstatter der Londoner Zeitungen übereinstimmend feststellen, sei Italien gezwungen, bis zum Wiederbeginn der Regenzeit einen eindeutigen Sieg davonzutragen, der eine Unterwerfung Abessiniens zur Folge haben müsse, da Italien durch das Inkrafttreten der Sanktionen völlig außerstande sein würde, den Feldzug nach Beendigung der Regenperiode fortzusetzen. Der abessinische Krieg sei somit in sein entscheidendes Stadium getreten.

Wie von anderer Seite aus Massaua gemeldet wird, hat Marschall Badoglio heute den Oberbefehl der italienischen Truppen in Ostafrika übernommen.

Haile Selassie reist an die Nordfront.

Aus Addis Abeba meldet der JNS-Dienst:

Kaiser Haile Selassie wird voraussichtlich in den nächsten Tagen an die Nordfront reisen, um persönlich die Operationen zu leiten. **In Palastkreisen glaubt man nicht, daß es vor Mitte Dezember zu einer großen Schlacht kommt. Der Kaiser will eine groß angelegte Gegenoffensive nur dann unternehmen, wenn er über eine gewaltige zahlenmäßige Überlegenheit verfügt. In der kommenden Schlacht sind, wie militärische Führer versichern, die Abessinier bereit, 250000 Mann zu opfern, wenn es ihnen gelingt, die Italiener zu vernichten. Sie rechnen auf die Natur des Landes, die es Mussolinis Heeren unmöglich machen werde, sich zu entfalten und ihre mechanisierte Kriegsmaschine voll auszunutzen.**

Ual-Ual von den Abessiniern genommen!

London, 29. November. (Eigene Meldung.) Das Reuter-Bureau meldet aus Harrar, daß nach offiziellen Meldungen von abessinischer Seite die abessinischen Truppen Ual-Ual eingenommen haben.

Wer lügt?

Die Agentur Stefani teilt mit: Die Agenturen Reuter und Havas sowie andere ausländische Nachrichtenagenturen wetteifern in der Verbreitung von Nachrichten, die, wie sie angeben, aus Addis Abeba stammen sollen und die über angeblich überwältigende Siege der Abessinier berichten. Man erzählt, die Krieger des Negus hätten Gorahai und Gerlogubi wiedererobert. Hunderttausend Mann des Ras Desta seien mehr als 300 Kilometer in Italienisch-Somaliland eingedrungen und bis auf die Gegend von Iszia bei Baidoa gelangt. Schließlich sollen auch die italienischen Truppen Makalle aufgegeben und sich auf Adigrat zurückgezogen haben. Die plumpe Anhäufung derartiger falscher Nachrichten bedarf keines Dementis. Die wirkliche Lage ist die, **daß die italienischen Truppen alle eroberten Stellungen fest in der Hand haben.**

Unbezwingbare Straße nach Addis Abeba.

In der **„Daily Mail"** berichtet Evelyn Waugh von der Stimmung in der abessinischen Etappe:

„Ich habe soeben die 300 Meilen von Addis Abeba nach Dessie, dem Hauptquartier der abessinischen Armee, zurückgelegt, und bin dabei der einzigen großen Straße, die nach dem Norden zu führt, gefolgt. Hier herunter müßte eine italienische Armee marschieren, die die Hauptstadt bedrohen sollte. Nachdem ich die Schwierigkeiten kennen gelernt habe, die hier selbst einem Einzelreisenden, der obendrein alle Reisebequemlichkeiten zur Verfügung hat, begegnen, bin ich zu der Ansicht gekommen, daß ganz geringe Widerstandskräfte in der Lage wären, diese Straße für eine Truppe einfach unüberwindlich zu machen.

Von Addis Abeba bis Debra Birhan folgt die Straße dem alten Karawanenweg über eine offene wellige Ebene. Aber jenseits Debra Birhan verläuft sie die reichlichen 200 Meilen bis Dessie in ein Tal, das sich oft zu ungeheuer tiefen Schluchten verengt, deren Seitenhänge dicht bewaldet oder mit Gestrüpp und Felsen bedeckt sind und eine vollkommene Deckung bieten. 500000 Mann könnten hier gegen jede Sicht von Flugzeugen aus vollkommen verborgen werden. An einem Punkte würde eine vorgehende feindliche Truppe gezwungen sein, einen steilen Abhang hinunterzusteigen, an dem eine Handvoll Leute eine ganze Armee aufhalten könnten.

75 bewaffnete abessinische Lastkraftwagen, die kürzlich zu einer Fahrzeugkolonne zusammengestellt wurden, sind beständig damit beschäftigt, Truppen und Vorräte nach Dessie zu befördern. Jede Fahrt, die sie zurücklegen, trägt übrigens dazu bei, die Straße noch schwerer passierbar zu machen. Arbeiterkolonnen, die an verschiedenen Punkten stationiert sind, können die Schäden gar nicht so rasch ausbessern, wie sie entstehen.

Als wir eines Abends lagerten, erschien eine Gruppe von eingeborenen Dienern und überbrachte mir eine Einladung des Dedjasmatsch Matafaria. Um 7 Uhr am nächsten Morgen frühstückte ich in seinem Hauptquartier, das aus einer Ansammlung von Hütten hinter einem Palidadenzaun bestand. Ich wurde in einer dieser Hütten empfangen, und später frühstückten wir in einer anderen etwas größeren, aber auch völlig fensterlosen und dunklen. Wir ließen uns an einem niedrigen Tisch nieder. Außer dem Dedjasmatsch waren noch zwei Priester anwesend. Diener waren damit beschäftigt, die Fliegen von unseren Köpfen zu verscheuchen. Barfüßige Aufwärter brachten Platten mit glühend heißem Reisragout und Hornkrüge, gefüllt mit bestem reifen Tedsch, einem starken, hier im Lande gebrauten Bier.

Nach einem zeremoniellen Austausch von Höflichkeiten sprach der Dedjasmatsch über den Krieg: „Mein Volk ist stärker als die Italiener", sagte er. „Bei Adua sah ich im Feldzuge von 1896, wie einer von unseren Leuten 40 Italiener tötete. Wir fechten mit dem Schwert. Wenn der Italiener Blut riecht, wird er schwach. Wir aber werden dann erst stark."

29 Askaris, die von der italienischen Armee desertiert sind, trafen dieser Tage in Addis Abeba ein. Durch Vermittlung eines Dolmetschers haben sie einer kleinen Gruppe von europäischen Journalisten erklärt, daß die eingeborenen erythräischen Soldaten von den Italienern mit größter Mißachtung behandelt würden, und daß bisher noch kein italienischer Soldat an einem Angriff irgend welcher Art mit der blanken Waffe teilgenommen habe. Das italienische Oberkommando setze jedesmal, wenn es sich um die Aushebung einer abessinischen Stellung handle, bei der mit dem Bajonett gekämpft werden müsse, Eingeborenen-Regimenter ein.

Kann Rom zurück?

Einstellung der Kriegsoperationen gegen Einstellung der Sanktionen?

In einem dem Pariser „Temps" zugegangenen Telegramm aus Rom wird versichert, daß Mussolini sich mit einer ehrenvollen Lösung des afrikanischen Konflikts einverstanden erklären würde. Ja, noch mehr, **Mussolini schlage vor, die Operationen im Kriegsgebiet gegen die Aufhebung der Sanktionen einzustellen.** „Rom ist", schreibt der Korrespondent des „Temps", „bereit, seine gegenwärtige politische Orientierung zu ändern, will dies aber aus Furcht, seine diplomatische Stellung zu kompromittieren, nicht zugeben."

Andererseits berichtet die römische Korrespondenz der Havas-Agentur: „Die Anordnung des Embargo auf Petroleum würde die Erstickung Italiens bedeuten. Aber Italien läßt sich nicht ohne Reaktion ersticken, es ist zu den verzweifeltsten Handlungen bereit." Und während gerade solche Stimmung in Rom herrscht, eine Stimmung, die der Havas-Korrespondent als verzweifelt, also als tragisch bezeichnet, ermuntern die Meldungen aus dem Kampfgebiet ebenfalls durchaus nicht zu einem Optimismus. Das amtliche Reuterbureau meldet, daß die italienischen Truppen Makalle geräumt hätten. Rom dementiert, jedoch ohne Angabe von Einzelheiten über die Position der Expeditions-Armee im Gebiet von Makalle. Andere Meldungen aus englischen Quellen behaupten, daß abessinische Truppen in das Gebiet von Italienisch-Somaliland eingedrungen sind. An der Spitze dieser Truppen steht Ras Desta, der über eine 100000 Mann starke Armee verfügen soll.

England bleibt weiter unnachgiebig.

Drei Divisionen vom Brenner zurückgezogen

Große Beachtung finden in der englischen Öffentlichkeit die Nachrichten aus Italien, wonach die 100000 Mann, denen kürzlich aus Ersparnisgründen ein Landurlaub gegeben wurde, im Hinblick auf das drohende Ölembargo und auf die damit verbundene Verschärfung der Situation unter den Fahnen behalten werden sollen

Gleichzeitig berichten mehrere Blätter über geheimnisvolle Truppenbewegungen. So sollen die drei Brenner-Divisionen, die — wie Mussolini Laval versprochen haben soll — an der österreichischen Grenze verbleiben sollten, nach Süditalien abtransportiert worden sein. Ebenso meint der Korrespondent der „Morningpost“ zu wissen, daß die Truppen, die im vorigen Winter von der französischen Grenze zurückgezogen worden seien, jetzt wieder ihre alten Standorte einnehmen würden.

„Daily Mail“ weiß zu berichten, daß zwei weitere Divisionen zum Abtransport nach Libyen bereitgestellt worden seien. Gleichzeitig weist das Blatt darauf hin, daß ein Teil derDivisionen, die seinerzeit von Libyen nach Italien zurückgebracht wurden, in Afrika verblieb, daß der weitere Abtransport eingestellt und daß auch unter den übrigen libyschen Truppen eine allgemeine Urlaubssperre verfügt worden sei.

Keine Kunst aus Sanktionsländern.

Eine Meldung aus Rom besagt, daß nach einem Erlaß der Faszistischen Partei bei den im Rahmen der italienischen Feierabend-Bewegung „Dopolavoro“ stattfindenden Musik-, Film- und Theaterdarbietungen keine Werke aufgeführt werden dürfen, die aus Sanktionsländern stammen. Da fast das gesamte arbeitende Italien im „Dopolavoro“ zusammengefaßt ist, kann angenommen werden, daß damit Werke aus den Sanktionsländern einmütig boykottiert werden.

Zum Tode des ehemaligen Kaisers Lidsch Jassu.

Addis Abeba, 29. November. (Eigene Meldung.) Der unerwartete Tod des ehemaligen Kaisers von Abessinien Lidsch Jassu hat im ersten Augenblick des Bekanntwerdens starkes Aufsehen erregt. In übelwollenden Kreisen wurde die naheliegende Vermutung ausgesprochen, Lidsch Jassu sei ermordet worden. Man habe den ehemaligen Kaiser aus dem Wege geschafft, um für den Fall, daß der jetzige Kaiser nach einem vielleicht verlorenen Kriege seinen Thron verlieren würde, keinen Thronbewerber zu haben. Es wird jedoch von verschiedenen Seiten bestätigt, daß Kaiser Haile Selassie niemals seine Hand zu einem Mord gereicht hätte; denn er verabscheue alle unerlaubten Mittel zur Befestigung seiner Herrschaft, was auch seinem Charakter voll entspreche. Im Gegenteil habe der Kaiser vor kurzer Zeit einen von dritter Seite gedungenen Mörder, der Lidsch Jassu nach dem Leben zu trachten versucht habe, auf Lebenszeit in Ketten legen lassen. Thronanwärter gebe es in Abessinien auch nach Lidsch Jassus Tode noch genug. Da sei zunächst sein zwanzigjähriger Sohn Menelik zu nennen, der jetzt sogar „legitim“ als Gegenkönig auftreten könne und unbehelligt in Französisch-Somaliland lebe.

Die Leiche Lidsch Jassus, die augenblicklich in Garamuletta einbalsamiert liegt, soll später zur Beisetzung nach Addis Abeba überführt werden.

In Brasilien herrscht wieder Ruhe.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist es der Staatsgewalt unter Einsatz von Regierungstruppen, Artillerie, Bombenflugzeugen und mit tatkräftiger Unterstützung der Einwohnerschaft der von der kommunistischen Revolte betroffenen Gebiete gelungen, die Ruhe wiederherzustellen. Von der Regierung wird mitgeteilt, daß alle Führer der Revolte Russen oder andere Ausländer mit gefälschten Pässen gewesen sind. Im ganzen sollen allein in Rio de Janeiro bisher 1000 Kommunisten verhaftet worden sein; die Gesamtzahl der Todesopfer beträgt bisher 160.

Der Bundespräsident, der persönlich an den Kampfplätzen war, hat amtlich das Ende der Aufstände bekanntgegeben. In der Mitteilung wird weiter gesagt, daß 500 Aufständische in Natal an Bord eines Dampfers mit unbekanntem Ziel geflüchtet wären. Die Anführer seien nach der Plünderung der Banken in einem Flugzeug geflohen. Zu ihrer Ergreifung seien alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden. Der Präsident erklärt schließlich, es hätten zwar auch an anderen Stellen des Landes Aufstandspläne bestanden, jedoch könne die zweifellos rein kommunistische Bewegung als endgültig unterdrückt angesehen werden.

Memeldirektorium gebildet.

Landespräsident: August Baldszus

Aus Kowno wird gemeldet, daß das Memeldirektorium am Donnerstag nachmittag nach langwierigen Beratungen gebildet worden ist. Zum Landespräsidenten wurde vom Memelgouverneur der bisherige Präsident des neugewählten Landtags, August Baldszus, ernannt, der seinerseits folgende Herren zu Landesdirektoren berief: Kaufmann Willy Petge, Landwirt Otto Szieganð und Buchhalter Ernst Suran.

Von den neuen Mitgliedern des Landesdirektoriums hat Sziegaud, der nicht aus der Einheitsliste hervorgegangen war, bereits mehreren Direktorien, darunter dem im Jahre 1932 abgesetzten Direktorium Böttcher und dem am 28. Juni 1934 abgesetzten Direktorium Schreiber angehört. Die beiden anderen Landesdirektoren, wie auch der neue Landespräsident gehören zu den Abgeordneten der Landtagsmehrheit, so daß an der Vertrauenskundgebung des Landtags für dieses Direktorium kein Zweifel sein kann.

Der fünfte Memelländische Landtag trat am Donnerstag zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Das Haus beschränkte sich ohne Aussprache auf die Kenntnisnahme von der erfolgten Direktoriumsbildung. Der Fraktionsvorsitzende der Einheitsliste, Papendieck, begrüßte die Ernennung des Landtagspräsidenten Baldszus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Direktorium zu einer gedeihlichen Arbeit zum Wohle des Memelgebiets und des gesamten Staates kommen werde. Die Sitzung dauerte kaum zehn Minuten.

Freiwillige Auflösung der Deutschen Turnerschaft.

Am 1. Januar 1936 tritt die neue Satzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Kraft. Damit steht die Entwicklung der Leibesübungen im Dritten Reich vor dem entscheidenden Schritt der endgültigen Formgebung. Aus diesem Anlaß hatte der Führer der Deutschen Turnerschaft, Reichssportführer v. Tschammer und Osten am 28. November den Führerstab, die Gauführer und die Fachwarte der Deutschen Turnerschaft (DT) zu einer Arbeitstagung nach Berlin gerufen. Nach Ausführungen des Reichssportführers, die den ganzen Umfang der Aufgabe der Leibesübungen und ihre geschichtliche Entwicklung erfaßten, bekannten sich die Führer der DT in Einmütigkeit zu den vom Reichssportführer getroffenen Maßnahmen zur Herstellung des politisch geforderten Bundes der deutschen Leibesübungen. In der Erkenntnis, daß die neuen Satzungen des Reichsbundes für Leibesübungen den Sieg des Jahnschen turnerischen Gedankens bedeuten und daß damit der Reichsbund für Leibesübungen die größte Deutsche Turnerschaft sein wird, haben Führerstab, Gauführer und Fachwarte der DT den Reichssportführer gebeten, einen Deutschen Turntag einzuberufen, der über den restlosen Übergang der DT in die größeren Aufgaben und Möglichkeiten des Reichsbundes für Leibesübungen entscheiden wird.

Französische Gäste in Polen.

Polnische Begleitmusik.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Französische Besuche in Polen und zwar Besuche von politischem Gewicht, mehren sich in letzter Zeit.

Mit den französischen Frontkämpfern kam ein starker frankophiler Wind ins Land. Dagegen war nicht zu bemerken, daß die nach Frankreich zurückgekehrten Kriegsteilnehmer dort einen annähernd starken polenfreundlichen Wind hervorgerufen hätten. Vielleicht ist ihr Bemühen nicht von erwünschtem Erfolge gekrönt worden. Aber die polnisch-französische Wiederannäherungsarbeit ist immerhin in Gang gebracht worden und von Ausfällen gegen Frankreich ist in der polnischen Presse nirgends mehr eine Spur zu finden. Sogar der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** arbeitet einträchtig mit der französischen Rechten, was seine guten Gründe hat.

Wie unsere Leser wissen, halten sich gegenwärtig der frühere französische Unterrichtsminister de Monzie und der Depotierte Gaston Martin als Gäste in Polen auf. Bei diesem Besuch handelt es sich — um nicht zu viel und auch nicht zu wenig zu sagen — jedenfalls um eine Informationsreise, deren Plan sicherlich vom Botschafter Noël im Einvernehmen mit dem Quai d'Orsay genau umzirkelt wurde.

Die beiden französischen Politiker wurden am 25. d. M. vom Außenminister Beck nicht steif offiziell in den Amtsstunden, sondern am Nachmittage bei einem Gläschen Wein empfangen, was, um die Stimmung freundschaftlicher Gemütlichkeit anzudeuten, in dem ausgegebenen offiziellen Bericht eigens erwähnt wird. Am gleichen Tage gab der französische Botschafter Noël zu Ehren der Gäste ein Diner, an welchem Unterstaatssekretär Szemberg mit seiner Gattin, Unterstaatssekretär Koc und Senator Wojciech Rostworowski teilnahmen. Ein feierliches Diner gab zu Ehren der Gäste auch der Leiter des Unterrichtsministeriums Professor Chyliński. Am 28. November unternahmen die beiden französischen Politiker eine Huldigungsfahrt nach Krakau am 30. d. M. werden sie nach Warschau zurückkehren, um in Gesellschaft des Industrie- und Handelsministers, General Górecki, nach Gdingen zu fahren, wo sie belehrenden Einblick in die Belange erhalten sollen, welchen mit einer Lockerung des leider bisher zu eng verschnürten französischen Geldbeutels sehr geholfen sein würde.

Gewisse Kreise, die sich in Franzosenbegeisterung früher nicht genug tun konnten, machen gerade diesmal von dem französischen Besuch nicht viel Aufhebens. Diese Nachlässigkeit ist sicher nicht zufällig und läßt einiges ahnen. Es ist kein Zufall, daß z. B. der **„Kurjer Warszawski“**, der zur Französischen Botschaft immer die herzlichsten Beziehungen hatte, immer häufiger kritische Bemerkungen — zumeist noch ganz nebenbei — zur französischen Politik macht. Doch geradezu auffallend sind die gleichzeitigen, überaus energischen Hinweise des Blattes auf England, auf die „Allgegenwart Englands“ überall in der weiten Welt, auf die ungeheuren angelsächsischen Perspektiven — unter völliger Mißachtung des Glaubens Dmowskis an den absehbaren Zerfall des Britischen Weltreichs. Der „Kurjer Warszawski“ dementiert geradezu seine Abkehr von dem bisherigen festen Glauben an die politische Hegemonie-Stellung Frankreichs in Europa und wirbt für seinen neuen Glauben an das Licht, das von London kommt.

Wenn Koskowski gerade jetzt, anstatt den französischen Gästen Süßigkeiten darzureichen, mit Hingerissenheit von England schwärmt, vom protestantischen England, dann ist darin ein Symptom zu erkennen, aus dem auf Vorgänge geschlossen werden kann, welche sich hinter den Kulissen abspielen, aber auf gewissen, nicht ganz geheimnisvollen Wegen zur Kenntnis der katholischen Redaktion gelangt sein müssen.

Vertrauensvotum für Laval

mit 345 gegen 225 Stimmen.

Aus Paris wird gemeldet:

In der am Donnerstag abgehaltenen Kammersitzung hat die Regierung Laval bei der Abstimmung über die Frage, ob das Budget vor der Debatte über die Auflösung der rechtsstehenden Verbände erörtert werden soll, einen Sieg errungen. Die Kammer gab mit 345 gegen 225 Stimmen ihre Zustimmung dazu, daß zuerst das Budget behandelt wird, und sprach damit der Regierung das geforderte Vertrauen aus.

Über die Einzelheiten dieser wichtigen Entscheidung wird weiter gemeldet, daß Ministerpräsident Laval zu Beginn der Sitzung die sofortige Behandlung der auf die Finanzpolitik der Regierung bezüglichen vier Anfragen beantragte und die Zurückstellung der übrigen Anfragen forderte, indem er gleichzeitig die Vertrauensfrage stellte. Seine Ausführungen wurden von einem großen Teil des Hauses mit Beifall aufgenommen. Laval erklärte sich damit einverstanden, daß vor der Erörterung des Berichtes Chauvins die vorliegenden Anfragen über die Bünde und die Aufrechterhaltung der Ordnung behandelt werden. Anschließend ergriffen die Vertreter der einzelnen Gruppen das Wort, um sich, je nach ihrer Richtung, für oder gegen den Wunsch der Regierung auszusprechen. Zur gleichen Stunde wurde die Sitzung des Senats eröffnet.

Gegen 17 Uhr verlas der Kammerpräsident nach einer kurzen Sitzungspause das Ergebnis der Abstimmung über den Antrag der Regierung, für den die Vertrauensfrage gestellt war. Danach wurden 570 Stimmen abgegeben; von diesen sprachen sich 345 für und 225 gegen die Regierung aus. Die Kammer beschloß darauf, zuerst in die Behandlung der Anfragen über die Finanzpolitik der Regierung einzutreten.

Noch keine Klärung.

Die Mehrheit von 120 Stimmen, die die Regierung bei der Abstimmung über die Geschäftsordnung erhalten hat, ist politisch nicht so bedeutungsvoll, wie sie ziffernmäßig aussieht, da innerhalb der Gruppe der Radikal-Sozialisten augenscheinlich Meinungsverschiedenheiten über die Beurteilung der Regierungspolitik bestehen. Jedenfalls hat der erste Tag keine Klärung der parlamentarischen Lage gebracht. Eine Entscheidung über das weitere Schicksal des Kabinetts Laval ist erst Anfang der nächsten Woche zu erwarten, da dann der strittigste Punkt, die Frage der Bünde, zur Verhandlung kommen wird.

Der Pieracki-Prozeß.

Die Zeugenvernehmung wird fortgesetzt.

Die Zeugenvernehmung im Pieracki-Prozeß wird in schnellem Tempo fortgesetzt. Die Angeklagten verfolgen aufmerksam die Aussagen der Zeugen; doch keiner von ihnen ergreift das Wort. Unter dem Publikum befinden sich auch weiterhin die Eltern einiger Angeklagten. Sie waren aus der Gegend von Lemberg nach Warschau gekommen und haben auch nicht an einem Verhandlungstage gefehlt.

Der Wächter des Mordhauses will zwei Männer bemerkt haben, darunter den Angeklagten Karpynec. Dessen Verteidiger weist darauf hin, daß sich Karpynec in dieser Zeit in Haft befunden habe. Ein anderer Zeuge, der in der Nähe des Mordhauses wohnt, hat einem flüchtenden Mann im Mantel und ohne Hut den Weg zu verstellen versucht, ihn jedoch nicht verfolgt. Der Zeuge erklärt, daß er Maciejko auf dem Bilde wiedererkenne. Ein weiterer Zeuge sagte aus, daß er den Spuren des Mörders auf dessen Flucht gefolgt sei, jedoch durch Beamte des Erkundungsdienstes daran gehindert wurde, die Verfolgung fortzusetzen. Man habe ihn offenbar für einen Mittäter gehalten. Es folgen Aussagen einer Reihe von Polizeibeamten, die u. a. von der Auffindung des Mantels des Täters berichten, an dem sich bekanntlich eine blaugelbe Kokarde (die ukrainischen Farben) befand, sowie von der von dem Täter weggeworfenen Bombe.

Am wichtigsten waren am Mittwoch die Aussagen des Polizeiinspektors Piątkiewicz, der sich an der Mordstelle zu orientieren versuchte, in welcher Richtung der Mörder die Flucht ergriffen habe. Infolge ungenauer Information habe man die Fährte des Attentäters in einer falschen Richtung aufgenommen. Im Klub habe man ihm die Bombe gezeigt. Der Zeuge habe im Zimmer damit nicht herumhantieren wollen, wo sich bereits die ganze Regierung mit dem Ministerpräsidenten Kozłowski an der Spitze versammelt hatte. Die Prüfung der Bombe habe man im Garten vorgenommen. Eine solche Konstruktion hätten die Ukrainer gerade in der letzten Zeit angewandt. Der Zeuge habe sich auch in die Unterhaltung über das Milieu gemischt, aus dem der Mörder stammen könnte. Einige Regierungsmitglieder waren überzeugt, daß der Anschlag das Werk von Mitgliedern des National-radikalen (polnischen) Lagers gewesen seien. Er aber sei von vornherein der Meinung gewesen, daß ukrainische Terroristen den Mord begangen hätten. Seine Behauptung habe er auch entsprechend begründet. Vor allem hätten sich die Täter durch die technische Vorbereitung des Attentats verraten. Der Minister bewegte sich ohne Schutz. Leichter wäre es gewesen, ein Attentat auf ihn zu verüben, wenn er z. B. spät abends aus dem Café kam. Übrigens reiste der Minister oft nach Galizien und führte dort politische Konferenzen mit ukrainischen Führern. Die Konferenzen standen vor dem Abschluß, und dieser Moment sollte das Attentat beschleunigen, um eine Verständigung nicht zuzulassen. Würden Mitglieder des National-radikalen Lagers die Tat begangen haben, so hätten sie sicher versucht, den ganzen Verdacht auf die Juden abzulenken. Die Bombe wäre sicher in eine jüdische Zeitung eingewickelt worden, und der zurückgelassene Hut wäre von einer jüdischen Firma gewesen. Im übrigen nimmt der Zeuge an, daß Mitglieder des National-radikalen Lagers bei einem demonstrativen, nicht heimtückischen Morde von vorn und nicht von hinten geschossen hätten.

Im Anschluß hieran sagten Polizeibeamte aus, die Funde von Bomben und Propaganda-Material gemacht hatten. Der Leiter des Krakauer Untersuchungsamtes berichtete über die polizeilichen Beobachtungen der Vorbereitungen der Terroristen. Auf die Frage des Verteidigers, ob bekannt gewesen sei, daß sich in der Wohnung des Karpynec das Kampf-Laboratorium der UON befinde, sagt der Zeuge, er habe vor der Haussuchung diesbezügliche Informationen erhalten. Der Vorsitzende lehnt dann die Frage des Verteidigers ab, warum der Zeuge, der im Besitz der Schuldbeweise war, die Aktion nicht verhindert habe. Ferner wird die Frage des Verteidigers nicht zugelassen, ob der Zeuge feststellen könne, daß die Ermordung des Ministers nach Unschädlichmachung der UON in Krakau verhindert worden wäre. Nach den Aussagen des Zeugen geht hervor, daß die Polizei die Wohnung des Karpynec von einer anderen Wohnung aus mit Hilfe eines Feldstechers beobachtet hatte.

Die Zeugenvernehmung wird fortgesetzt.

Verband Nationaldeutscher Juden aufgelöst.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet: Wegen staatsfeindlicher Einstellung seiner Mitglieder wurde der Verband Nationaldeutscher Juden gemäß § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit sofortiger Wirkung aufgelöst und sein Vermögen beschlagnahmt. Außerdem wurde der Verbandsführer Rechtsanwalt Dr. Max Naumann-Berlin in Schutzhaft genommen, weil er durch bewußt unrichtige Angaben über die Betreuung von Juden durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes die Maßnahmen der Reichsregierung hinsichtlich des Winterhilfswerks in hohem Maße gefährdet hatte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. November 1935.

Krakau — 2,40 (— 2,37). Zawichost + 1,18 (+ 1,20). Warschau + 0,94 (+ 0,90). Plock + 0,67 (+ 0,67). Thorn + 0,58 + 0,61). Fordon + 0,54 + 0,48). Culm + 0,44 (+ 0,30). Graudenz + 0,6), (+ 0,53) Kurzebrak + 0,88 (+ 0,76). Piekel + 0,02 (— 0,125 Dirschau + 0,15 — 0,24). Einlage + 2,18 (+ 2,28). Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,46). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. November.

Stark wolkig, vielfach Regen.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stark wolkiges, mildes Wetter und vielfach Regen an.

Neue Kraft

Unseren Sonntagsbetrachtungen sollen in diesem Kirchenjahr die Schriftabschnitte zugrunde liegen, die unser liebes neues Gesangbuch in seinem Anhang Seite 32—44 „zur täglichen Andacht" darreicht. Da grüßt uns alsbald an der Schwelle des neuen Kirchenjahres ein wundervolles aufmunterndes Wort aus dem Munde des Mannes, den man den Evangelisten unter den Propheten genannt hat: Jes. 40, 25—31; die Verheißung neuer Kraft für die, die auf den Herrn harren. Welch ein Wort für unsere Zeit! Achten wir darauf: es ist nicht zu einem einzelnen Menschen gesprochen, sondern zu einem Volke. Das ist ja an dem heute so viel geschmähten und mißdeuteten Alten Testament das Große: es redet von Gottes Handeln mit einem Volke. Will man wissen, was es ist um Volkstum, Volksgemeinschaft, Volksstolz — hier ist es zu lesen, einem Volke in schwerer Zeit gilt auch das Wort unseres Textes. Es glaubt sich von Gott vergessen, es fühlt sich von Gott verlassen; da führt es der Prophet aus seiner dumpfen Verzagtheit heraus und richtet seinen Blick auf die Quelle neuer Kraft. Freilich nicht auf die Heldentaten seiner Geschichte, nicht auf die Heldengrößen seiner besten Männer; auch sie können ein verzagtes Volk aufrichten. Aber der Prophet weist sein Volk auf den lebendigen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erden. Aus unserem Text ist das liebliche Kinderlied geboren von den Sternlein, die Gott der Herr gezählt hat, „daß ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl". Und diese Gewißheit ist nicht nur für Kinder da. Der Glaube weiß alles Leben und Geschehen in der Hand des allmächtigen Schöpfers geborgen. Und wenn uns der Mut sinken und die Kraft müde werden will — — die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft. Dieses Wort steht zwischen zwei auffahrenden Adlern am Giebel der Franckeschen Waisenanstalten in Halle. Wir schreiben es auch über die Tür des neuen Kirchenjahres: Der Herr gibt neue Kraft. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an uns bewußt.

D. Blau-Posen.

---

50. Ordinationstag.

Der in unseren Reihen unvergessene Geheime Konsistorialrat D. Johannes Staemmler feierte am 26. November in Gesundheit und Frische den 50. Jahrestag seiner Ordination zum geistlichen Amt. Geheimrat D. Staemmler, der jetzt im Ruhestande lebt, hat 45 Jahre seiner Amtszeit seine Arbeit und Kraft seiner Posener Heimat und der Posener Kirche geschenkt, wo er in Duschnik, in Bromberg, in Gnesen und Posen tätig gewesen ist. Gerade in den bedeutungsvollen Jahren der Umwälzung stand er als Mitglied des Evangelischen Konsistoriums an besonders verantwortlicher Stelle und hat sich auf vielen Arbeitsgebieten stets als tapferer Kämpfer für Kirche und Volkstum bewährt.

---

§ **Die Stadtverwaltung** (Abteilung für öffentliche Ordnung) macht darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 4. bis 18. Dezember bei der genannten Abteilung, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 19, zur Einsicht der Interessierten ein Verzeichnis der Gebühren von kleineren Unfällen in der Landwirtschaft ausliegt.

§ **Der hiesige Grund- und Hausbesitzer-Verein** hielt gestern eine von etwa 150 Mitgliedern besuchte Versammlung im Großen Saale des Zivilkasinos ab. Eröffnet wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden, Ingenieur Schulz, der in seiner Begrüßungsansprache betonte, daß der Anlaß zur Einberufung dieser Sitzung wieder kein erfreulicher sei, sondern vor allem der Besprechung der neuen Dekrete, durch die der Hausbesitz aufs ärgste betroffen wurde, zu dienen habe. Über diese neuen Dekrete des Herrn Staatspräsidenten betreffend die Mietsherabsetzung und die neue Lokalsteuer referierte Geschäftsführer Mey vom Wirtschaftsverband. In bezug auf die Abzüge von Mieten wurde besonders betont, daß diese Abzüge bei Wohnungen, die dem Mieterschutzgesetz unterliegen, nicht von der tatsächlich gezahlten Miete, sondern von der Grundmiete erfolgen müssen. Im Zusammenhang mit der Änderung der Lokalsteuer wurde darauf hingewiesen, daß der Hausbesitzer von seiner eigenen Wohnung bei der Ausfüllung der neuen Formulare ebenfalls den vorschriftsmäßigen Abzug vornehmen kann und daß sich dadurch für ihn die Lokalsteuer ein wenig senkt. Durch die Herabsetzung dieser Miete tritt für das Jahr 1937 auch eine kleine Senkung der Grund- und Gebäudesteuer ein, da diese stets auf der Vertragsmiete des vergangenen Jahres basiert. Nachdem noch über die Änderung des Mieterschutzgesetzes in ausführlicher Weise Auskunft gegeben worden war, desgleichen über die Frage der Entschädigung des Mieters bei Ausführung von kleinen Reparaturen und eine ganze Reihe anderer Fragen erläutert wurden, machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, die Formulare über leerstehende Wohnungen an den Magistrat abzuliefern, da diese Angaben für statistische Zwecke dringend gebraucht werden. Nach Erledigung einiger Anfragen wurde die sehr anregend verlaufene Sitzung geschlossen.

§ **Dienst am Fußgänger.** Über Mangel an Verkehrsschulung haben die Bromberger wahrlich nicht zu klagen. Von Zeit zu Zeit werden hier „Gehkurse" durchgeführt — es werden Linien über die Straßen gezogen, welche die richtigen Straßenübergänge kennzeichnen und schließlich werden hin und wieder an den Straßenkreuzungen Polizisten postiert, die dem Fußgänger die Verkehrsvorschriften beizubringen haben. Eine geordnete Verkehrsregelung schafft nicht nur Erleichterung, sie verhütet vor allen Dingen auch Unfälle. Doch es gibt da noch etwas anderes zu beachten! Ist der „Dienst am Fußgänger" damit auch wirklich restlos erfüllt? Wie oft sieht man Menschen den Fahrdamm gerade dann überqueren, wenn Fuhrwerke, Autos und sonstige Gefährte von allen Seiten anstürmen, ohne daß der diensttuende Polizist dies verhindern oder die Unvorsichtigen auf die Gefahr aufmerksam machen würde. Der Polizeibeamte hebt wohl richtungweisend den Gummiknüppel — die Fahrzeuge geben dies sowieso vorher an — aber um ihn herum sammelt sich wie eine Kükenschar eine

aufgescheuchte Menschenmenge, die mitten im Fahrdamm stehend, nicht ein noch aus weiß. Wer den nötigen Mut aufbringt oder gerade einen geeigneten Moment abgepaßt zu haben glaubt, überquert den Fahrdamm, der Rest wartet. Das ist eine besonders an der Ecke Danziger- und Bahnhofstraße sowie am Theaterplatz beobachtete Tatsache. Der Verkehrspolizist scheint gewissermaßen nur für den Fahrverkehr vorhanden zu sein. Der Fußgänger hat zu warten — ob Straßenbahnen ihm davonfahren oder nicht. Regelt die Polizei nur den Verkehr der Autos?

§ **Schaufensterdiebe** zertrümmerten heute nacht in dem Geschäft des Schneidermeisters Bernhard Schutz, Danzigerstraße 34, das Schaufenster und entwendeten vier Stücke Stoff im Werte von etwa 600 Złoty. Nach den Tätern wird gefahndet.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Mittwoch nach der Mautzstraße (Adama Czartoryskiego) gerufen. Als sie dort eintraf, stellte man fest, daß ein falscher Alarm vorlag.

§ **Einen Unfall** erlitt der 35jährige Ludwig Gronczyński, Adlerstraße (Orla) 17, der auf dem regenglatten Pflaster in der Schleusenstraße so unglücklich stürzte, daß er sich einen Beinbruch zuzog. — In ihrer eigenen Wohnung verunglückt ist die 62jährige Witwe Minna Siewert, Metzstraße (Kaszubska) 20. Sie stolperte über eine Türschwelle und brach sich beim Hinstürzen die linke Hand. Man schaffte die Verunglückte in das Städtische Krankenhaus.

§ **Ein dreister Diebstahl** wurde in der Sozialversicherungsanstalt ausgeführt. Dort erschien ein angeblicher Schlosser und montierte in aller Seelenruhe während des größten Verkehrs das Schloß am Haupttor ab. Als mehrere Beamte, die vorbeikamen, fragten, was er dort treibe, erklärte er, er habe den Auftrag, das Schloß zur Reparatur abzuholen. — Niemals ist ein derartiger Auftrag erteilt worden! Nach dem Täter wird gefahndet. — Ein ähnlich dreister Diebstahl wurde in der Danzigerstraße bei der Engel-Apotheke verübt. Dort haben heute nacht unbekannte Täter ein großes Thermometer von der Wand abgeschraubt und fortgeschafft.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Wohnung der Frau Marja Manczak, Grüner Weg (Gnieznienska) :, verübt, wo man sieben Bettkissen stahl.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im 1. Polizeikommissariat, Zimmer 37, befindet sich ein Fahrrad, desgleichen befindet sich ein solches mit Ballonbereifung im 2. Kommissariat. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich die Räder in den Dienststunden abholen.

§ **Wegen Fahrraddiebstahls** hatte sich vor Gericht der 26jährige Andrzej Borowski von hier zu verantworten. Am 16. August d. J. stahl der Angeklagte in Hoheneiche aus der Restauration Sibelt ein Fahrrad im Werte von 120 Złoty, das der Landwirt Matelski aus Pawlowken in dem Lokal untergestellt hatte. Der Angeklagte wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Selbstmord des Bürgermeisters von Exin.

Am Mittwoch abend mietete in einem Posener Hotel der Bürgermeister von Exin Eugen Soltan ein Zimmer. Er bat, daß er um 6 Uhr morgens geweckt würde. Als sich um die genannte Zeit der Gast auf das Klopfen nicht meldete, ließ man die Tür zu dem Zimmer öffnen und fand Soltan tot in seinem Bette auf. Er hatte seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende bereitet. Der Verstorbene, der 48 Jahre alt war, wurde 1934 für die Zeit von fünf Jahren zum Bürgermeister von Exin gewählt. Mit der Stadtverordneten-Versammlung stand er in ständigem Konflikt, da diese seine Finanzpolitik nicht guthieß.

Die Nachricht von seinem Selbstmord hat in Exin einen tiefen Eindruck hinterlassen.

V **Argenau** (Gniewkowo), 28. November. Der heutige Wochenmarkt war überreichlich beschickt und besucht. Es kosteten: Butter 1,40—1,50, Eier 1,60, Kartoffeln 1,80—2,20 pro Zentner. Absatzferkel waren reichlich aufgetrieben und kosteten 15—22 Złoty pro Paar. Läufer waren nur vereinzelt aufgetrieben und waren auch wenig begehrt.

Posen, 28. November. Die Ausschüsse für Acker- und Wiesenbau, für Zuckerrübenbau und die Kreisgruppe Posen der Welage hielten heute nachmittag im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Major a. D. Lorenz-Kurowo bzw. des Rittergutsbesitzers Sondermann-Przyborówko eine von etwa 150 Landwirten besuchte gemeinsame Sitzung ab. Lebhaftem Interesse begegnete zunächst ein Vortrag des Gutsbesitzers Schilling-Neumühle über „Sachgemäße Jauchebehandlung und Verwertung in der Landwirtschaft". Der Vortragende, ein bekannter Vertreter des Heißvergärungs- bzw. Edelmistverfahrens, befaßte sich zuerst mit einer Erläuterung der Tatsache, wie das Verfahren durch falsche Anwendung in Mißkredit gekommen ist. Dann gab er Fingerzeige für das Auffangen der Jauche in einem genügenden Raum und für die Unterbringung der Jauche auf dem Acker. Die Frage, ob sich die Aufwendung der Kosten lohne, beantwortete er durch den Hinweis, daß Edelmist und Sickersaft dem besten Dunghaufen auf dem Felde überlegen sei. Er schloß seine Ausführungen mit der Mahnung: „Hört auf eure Äcker zu vergiften, damit ihr nicht Menschen und Tiere vergiftet. Zurück zur Natur!" — In einem zweiten Vortrage sprach der Diplom-Ingenieur von Loesch-Gabel über die „Rübenblattwanze", die seit etlichen Jahren sich langsam über die ganze Wojewodschaft Posen verbreitet und etwa 50 Prozent der Fläche des Gebiets heimgesucht habe. Dadurch ist der Zuckerrübenertrag auf 100 Zentner pro Morgen, ja teilweise sogar auf 60 Zentner heruntergegangen. Keine der bisher angewandten Kampfmethoden habe sich erfolgreich erwiesen. Auf seinem Rittergute hat der Vortragende als einzige erfolgreiche Methode das Anlegen von Fangstreifen mit Beginn des zeitigen Frühjahrs im April bzw. Mai erprobt. Er gab wertvolle Fingerzeige für die praktische Anwendung der Methode. — Beide Vorträge fanden bei den Besuchern der Versammlung reichen Beifall.

Pudewitz (Pobiedziska), 28. November. Bei dem Gastwirt in Groß-Rybno waren drei maskierte Banditen in das Schlafzimmer eingedrungen und verlangten Geld. Da der Gastwirt sich aber zur Wehr setzte, schossen sie ihn nieder und suchten alle Behälter nach Geld durch. Die Kugeln waren dem Wirt in den Unterleib gedrungen.

S **Samotschin** (Szamocin), 27. November. Eine Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe wurde am Montag hier gegründet. Es traten sofort 17 Mitglieder bei. Die Wahlen zum Ortsvorstand hatten folgendes Ergebnis: Obmann: Kaufmann Erdmann, Kassierer: Molkereibesitzer Spickermann, Schriftführer: Kaufmann Zilsdorf, Kassenprüfer: die Kaufleute A. Gartzke und G. Schramm.

Eine Liebestragödie spielte sich in Margonin ab. Ein gewisser Józef Wiśniewski aus Algrode mietete im Mendelskischen Gasthause am Montag abend ein Zimmer. Als am nächsten Tage sich niemand sehen ließ und auf das Klopfen niemand öffnete, verständigte M. die Polizei, welche das Zimmer öffnete. Den Eintretenden bot sich ein schreckliches Bild. Auf dem Boden lag als Leiche Wiśniewski, neben ihm seine Verlobte, die 24 Jahre alte Sofie Jankowska aus Kolmar. Neben den Toten lag ein 9 Millimeter-Revolver. Der Grund zu dieser Tat soll darin zu suchen sein, daß die Eltern der J. nicht die Einwilligung zur ehelichen Verbindung geben wollten.

Verhaftet wurde der Viehhändler Adolf Hohmann aus Zachasberg. H. hatte vor einigen Tagen einen Autobesitzer, der in anderem Auftrage Vieh abholen sollte, dermaßen zerschlagen, daß er in das Johanniterkrankenhaus in Kolmar eingeliefert werden mußte. U. a. wurde ihm ein Bein gebrochen und das Nasenbein zerschmettert.

+ **Schubin** (Szubin), 28. November. Der Vorstand der Jagdgenossenschaft in Władysławowo gibt bekannt, daß die Verpachtung der Jagd in zwei Bezirken am Sonntag, dem 1. Dezember, nachmittags 3,30 Uhr im Lokal von Klucz in Władysławowo auf 6 Jahre erfolgt. Der zweite Jagdbezirk ich 2090 Morgen groß, der dritte Bezirk umfaßt 2062 Morgen. Die Pachtkaution beträgt 200 Złoty und die Pachtbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 28. November. Das Starostwo gibt bekannt, daß im Bereich der Eisenbahnstation Friedheim (Miasteczko) bei Kilometer 66,628 auf der Eisenbahnlinie Bromberg—Erpel (Kaczory) ein Gleis kassiert werden soll. Der Fahrverkehr wird auf dem umgebauten Gleis bei Kilometer 67,075 aufrecht erhalten. Die Kassierung erfolgt im Monat Dezember.

Briefkasten der Redaktion.

R. 75. 1. Die einfachste und billigste Regelung ist die durch Testament; sie entspricht wohl auch am besten Ihren eigenen Wünschen, wie wir aus Ihrem Schreiben herauslesen zu können glauben. Ihre zukünftigen Schwiegersöhne einerseits und Ihre Töchter andererseits können sich gegenseitig das Miteigentum an dem, was von beiden Seiten in die Ehe eingebracht wird, durch entsprechenden Ehevertrag sichern. Das Testament können Sie auch allein machen, aber bei der Verschiedenheit der Verhältnisse wäre vielleicht ein Rechtsberater sehr erwünscht. Allerdings hat das den Nachteil, daß ein etwaiger Widerruf des Testaments mit Kosten verbunden ist. Denn ein vor einem Notar errichtetes Testament muß in amtliche Verwahrung genommen werden; und wenn Sie es zurückverlangen und zurückerhalten, so gilt es als widerrufen, und Sie hätten, wenn Sie ein neues errichten wollen, dieselben Kosten wie bei dem ersten. Wenn Ihre Tochter später auf Grund Ihres Testaments sich als Eigentümerin im Grundbuch eintragen lassen will, so muß sie natürlich die entsprechende Gebühr bezahlen; diese ist aber unerheblich. Nach dem Testament Ihres Mannes haben Sie völlig freies Verfügungsrecht über dessen Nachlaß; nur dürfen Sie ein Kind nicht ganz enterben, denn dieses hat zum mindesten den Pflichtteil zu beanspruchen.

A. 100. Sie waren schon wegen Arbeitslosigkeit unterstützungsberechtigt, und zwar für 6 oder 9 Monate, als Sie die Stellung vor etwa zwei Jahren verloren haben. Wenn Sie aber die Stellung freiwillig aufgegeben haben, hatten Sie auf Unterstützung keinen Anspruch. Ob die 26 Beitragsmonate Ihnen angerechnet werden, hängt davon ab, ob Sie die Anwartschaft gewahrt haben oder nicht. 18 Monate nach Verlust der Stellung behielten Sie die Anwartschaft eo ipso, d. h. Ihre Rechte für die Zukunft waren gewahrt. In diesen Zeitraum von 18 Monaten wird nicht eingerechnet Militärdienst, nachgewiesene Krankheit und die Zeit, in der es Ihnen unmöglich war, eine versicherungspflichtige Stellung zu finden. Wenn diese Umstände bei Ihnen vorlagen, d. h. wenn Sie zum Militärdienst eingezogen waren, oder wenn Sie krank waren oder endlich, wenn Sie sich vergeblich bemüht haben, eine Stellung zu finden, und wenn diese Umstände zusammengenommen 6 Monate ausmachen, so haben Sie Ihre Anwartschaft gewahrt, und die 26 Beitragsmonate von früher müssen Ihnen angerechnet werden.

E. P. Schulden. Die aufgeführten Schuldbeträge hatten in Złoty umgerechnet folgende Werte: a) 5000 Mark = 4166 Złoty, b) 27 000 Mark = 13 500 Złoty, c) 5000 Mark = 2500 Złoty und d) 3000 Mark = 1500 Złoty. Welche Art Grundstücke mit diesen Schulden belastet sind, wissen wir nicht, man kann aber ohne weiteres annehmen, daß diese Grundstücke seit Entstehung der aufgeführten Schulden um die Hälfte im Werte zurückgegangen sind. Deshalb kann auch die Aufwertung der Forderungen nur 50 Prozent, d. h. die Hälfte der oben genannten Summen betragen. Die Verzinsung darf, wenn es sich, was ohne weiteres anzunehmen ist, um Hypotheken handelt, 6 Prozent nicht übersteigen. Handelt es sich aber um landwirtschaftliche Schulden, die dem Entschuldungsgesetz unterliegen, so stellt sich namentlich die Verzinsung wesentlich anders dar.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 47.

Nachruf!

Nach kurzem, schwerem Krankenlager starb am Mittwoch, dem 27. d. M., nachts 1 Uhr im Krankenhause zu Toruń, unser langjähriges Mitglied des Aufsichtsrates

der Besitzer Herr

Otto Busse

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen den Verlust eines treuen Mitgliedes, der uns in allen Angelegenheiten unseres Vereins stets treu zur Seite stand und immer helfend und beratend wirkte.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Dubielno, den 28. November 1935. 8344

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Spar- und Darlehnskassen-Vereins Dubielno.

Am 30. d. M. eröffne ich in

Bydgoszcz, Rynek Marsz. J. Piłsudskiego 21

eine Drogerie unter der Firma:

„Nowa Drogerja".

Meine Spezialität werden **Drogen- und Wirtschaftsartikel** sein. Ich werde mich bemühen, mit niedrigen Preisen sowie mit guter Ware mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne ich 8345

Hochachtungsvoll

Tel. 2396. **W. Baumgart.**

Frühstücks-Stube

Bacon Export Gniezno S. Ak. 8337

Feinschmeckern geben wir zur gefl. Kenntnis, daß am **Sonnabend und Sonntag** folgende Spezialitäten zu haben sind:

Schinken in Burgunder **75 gr**

Pökelfleisch m. Erbsenpuree u. Sauerkraut **65 gr**

Schweinefilet mit Zwiebeln **60 gr**

Gut gepflegte Biere. — Preise einschließlich Bedienung.

Schmackhaft Elegant Billig

Bydgoszcz, Gdańska 10, I, geöffnet von 7 bis 22 Uhr.

Z. Wojtkiewicz
Zahnärztin
Sprechstunden: 8–12 u. 2–6.
Jabłonowo 8290
Hotel Paul'a. Tel. 4

Welches edeldenkende kinderlose Ehepaar nimmt **2jähr. Kind zu eigen?** Anfragen zu richten unter **W 8288** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kacheln

weiß und farbig, transportable

Oefen und **Herde** 7616

sehr große Auswahl
- äußerst preiswert -

O. Schöpper Bydg., Zduny 9

Auto-fahrschule

Kursy Samochodowe

Z. Kochańskiego

Bydgoszcz 3 maja 20a
Telefon 11-85

Auto- u. Motorradkurse, für Beruf und Herrenfahrer (Damen und Herren). Beginn jederzeit. Für Militärpflichtige vor der Militärzeit 20% Ermäßigung. Prüfung in Bydgoszcz und Toruń. 8342

Strickjacken

Pullover, Westen, Kleider, Mützen, Schals, Beinkleider aus reiner Wolle fert. billigst an **Maschinen - Strickerei**

Bauer

Gdańska 139, Laden. 3455

Heirat

Landwirtstochter

33 J. alt, berufstät., mit Vermög., sucht, da es ihr an Herrenbekanntschaft mangelt, strebsamen Handwerk. in gesichert. Position **zwecks Heirat** kennen z. lernen. Witw. nicht ausgeschloss. Off. unter **T 8256** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 8239
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Danzig Kaufmann, 29 Jahre alt. evang., große, stattliche Erscheinung, vermögend, **sucht**, da sehr zurückgezogen lebt, **zw. Heirat** auf diesem Wege Bekanntschaft einer **großen, schlanken Dame** bis 26 Jahre. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung; gegenseitige Zuneigung Hauptsache. Vertrauensvolle Zuschriften, die diskr. behandelt werden, unt. **F. 8328** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Wirtschafts-Inspektor

mit 16jähriger Praxis, ledig, 34 J. alt, sucht zum 1. Januar oder 1. April 1936 Stellung. Offert. unter **668** an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche Oberschweizer-Stellung ab 1. April 1936 zu einer Herde von ca. 50–100 Milchkühen. Gute Zeugnisse vorhanden. Auf Wunsch persönl. Vorstellung. Off. u. **E. 8322** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Grundstücksverkauf. Glänzd. **Geschäftsobjekt** für alle Branchen, Grudziądz (Markt), sof. zu verk. Preis 23 000 Zł. **Grudziądz,** 8348 Kilińskiego 11, Whg. 4.

Mühlengrundstück von zahlungsfähigem Käufer **zu kauf. gesucht.** Ausführliche Offerten nebst Preisangabe sind unter **G 8350** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. zu richten.

Existenz in Danzig!

Grundstück im Geschäftszentrum Langfuhrs, 2 Läden (1 frei) und Wohng., zwangswirtschaftsfrei, **günstig zu verkaufen.** Anzahlung 20 000 zł, Rest 25 000 G Hypothek. Offerten unter **D 8321** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Flügel (Wiener Fabrikat) billig zu verkaufen. 3457 **Krakowska 1, Whg. 1.**

Telefunken 55 B und Lautsprecher Arcophon 8, mit zwei Akkum., **billig zu verkaufen.** Offerten unter **R 8252** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22, Tel. 1301. 7717

Kaufe gebrauchte **Emaille-Badewanne.** Offerten unter **J 3448** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftswagen preiswert zu verkaufen **Hetmańska 25.** 3347

Suche guterhaltene 8292 **Schreibmaschine.** **F. Müller, Krynia.**

Treppenflur-Automat für 220 V. Wechselstrom, mit od. ohne 3-Minut.-Schalt., zu kauf. gesucht. Offerten unter **Z 3415** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Holzbearbeitungsmaschinen, Tischler.-Dampföfen spottbillig. fabrikneu, m. Garantie, aus Liquidationsmasse, liefert 8224 **St. Sibilski-Gniezno.**

Wohnungen

Sonnige **5-Zimmer-Wohng.** Balk., Veranda und all. Komf., z. 1. 1. 36 z. verm. Danzigerstr., gegenüb. Pl. Wolności. Zuschrift. unter **A 8298** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. und Kabin. an 1 od. 2 berufst. Herr. sofort zu vermieten 3450 **Petersona 16, II, W. 4.**

Gut möbliert. Zimmer Nähe Toruńska—Zboż. Rynek z. 1. 12. od. 1. 1. 36 v. berufstät. Dame ges. Off. m. Preis u. **A 3268** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Suche vom 1. Jan. 1936 **kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten,** auch mit Land. Off. u. **M. 3453** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche von sofort **ein Grundstück** mit gut. Mittelboden, ger. Wohnhaus u. gut. Gebd. zu pachten. Gen. Offerten unter **B 8277** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Pension für Schüler (innen). 5431 Hilfe im Unterricht. **Herm. Frankego 17/3**

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 3061 — Marsz. Focha 6

Es naht der Winter —

deshalb ist es Zeit, sich mit einem warmen Pelz zu versehen!

Unsere Abteilungen für 8349

Damen- u. Herrenpelze

sind auf das allerbeste und vornehmste organisiert. Wir haben ständig Eingang von neuen Modellen, so daß die geehrte Kundschaft aus Stadt und Provinz bei unserer Firma einen Pelz bestimmt am günstigsten einkaufen kann

Verkauf von Pelzen gegen BAR zu Konkurrenzlosen Preisen

W. Korzeniewski

Spółka Akcyjna Grudziądz

Größtes Kaufhaus in Konfektion, Seiden, Wäsche und Galanteriewaren in Pommerellen

---

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. Dezember 1935. (1. Advent)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½5 Uhr Jungmädchenverein im Gemeindehause, Donnerstag abends 8 Uhr 1. Adventsandacht im Gemeindeh., Pastor Pahl.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Past. Pahl*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag abds. 8 Uhr Blaukreuzversamml. im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Eichstädt, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 6 Uhr Hauptversammlung des Jungmännervereins, Montag abds. 8 Uhr Kirchenchor, Jugendvereine wie üblich, Frauenhilfe am 10. Dez. nachm. 5 Uhr Lichtbildervortrag.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Jugendbund.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Donnerstag nachm. 6 Uhr Adventsandacht.

Schröttersdorf. Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdst., Mittwoch abends 7 Uhr Missionsfeierstunde China-Missionar Buß, Pfr. Rutzen, Donnerstag abds. 7 Uhr Singen.

Prinzenthal. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., ½12 Uhr Kindergottesdst., Blumwe, Montag abd. 8 Uhr Kirchenchor, Blumwe, Donnerstag nachm. 4 Uhr Frauenhilfs-Adventsfeier bei Blumwe, (Päckchen für die Nothilfe mitbringen), abds. 7 Uhr Wochenadventsandacht bei Blumwe.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstr. 25. Vorm. 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Predigtgottesdienst*, abd. 5 Uhr Adventsfeier, Donnerstag abds. 8 Uhr Adventsgottesdst., Paulig.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Adventsfeier Pred. Durdel, ½6 Uhr Jugendstunde, Montag abds. 8 Uhr Singstunde, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Adventsfeier, Pr. Gnauck, 7½ Uhr Jugend-Adventsfeier, Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, anschl. Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt*, Prediger Otto Lenz, Donnerstag nachm. 5 Uhr Frauenverein, abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst., Wessolowski.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Mittwoch nachm. 3 Uhr Adventsandacht.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Mittwoch nachm. 2½ Uhr Wochenadventsandacht.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Mittwoch nachm. 6 Uhr Advents-Andacht.

Otterau-Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag nachm. ¾6 Uhr Advents-Andacht.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein, 5 Uhr Jungmännerverein, Mittwoch nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 8½ Uhr Gottesdienst in Wilhelmsdorf, nachm. 2½ Uhr Gottesdienst in Gorsin, Donnerstag nachm. 6 Uhr Adventsandacht.

Fabrikbesitzer 8306 evgl., 37 J., i. gr. Provinzstadt, wünscht Bekanntsch. m. Dame aus gut. Hause **zw. Heirat.** Verm. erw. Off. m. Bild unt. **F. H.** a. d. **„Grenz-Zeitung" Kępno,** Wlkp.

Geschäftsmann dtsch., ev., poln. Staatsbürger, 53 Jahre, mit ca. 20 000.— bar u. gut. Existenz, **sucht Dame** mit entspr. Vermögen **zwecks Heirat.** Auch Heirat mit Beteiligung an gutgehendem Geschäft oder and. Unternehmen angenehm. Zuschriften mit Bild, die streng vertraulich behandelt werden, unt. **G 8182** an die Gschst. dieser Zeitung.

Besitzertochter, 39 J. alt, mittelgroß, mit 5000 Złoty Vermögen, **wünscht Lebenskameraden.** Offert. mit Bild und Angabe der Verhältnisse unt. **D 8172** a. d. Gst. d. B. einzusend.

Suche für meinen Bruder, Konditormeister, Ende 30, mit Konditorei im eigenen Grundstück, Großstadt Ostpreußens, Reichsdeutscher, kath., nette Erscheinung, **Lebensgefährtin.** Branchekenntnisse und Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Angebote unter **A 3376** an die Geschst. d. Ztg.

Besitzerstochter, wirtschaftlich, häuslich, anfangs 40, evgl., **wünscht sich ein Heim.** Witw. mit oder ohne Kinder kleinere Landwirtschaft). Auskunft **Sonnenberg, Chełmno,** Wodna 23. 8280

Gebild. Landwirt evgl., Mitte zwanzig, vermögend, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft einer jung., vermögend. Dame zwecks späterer Heirat. Einheirat bevorzugt. Gefl. Off. unt. **659** an Ann.-Expd. **Kosmos, Poznań,** skr. p. 1037. 8281

Gebild. jg. Frau aus guts. Hause, m. erstklass. Erzieh., vornehm. Aussteuer, allein. Erb., sucht soliden, gebildeten **Ehepartner.** Herr. i. Alt. v. 35–45 J., i. sich. Posit. od. höh. Beamt. w. s. ang. Zuschr. u. **O 8225** a. d. Gst. d. Zt. erb.

Kaufmann (Reichsd.), evgl., eigen. groß. Hausgrundst. in größ. Stadt, w. **Ehe** mit Posnerin a. gut. Hause. Verm. erw. Zuschrift. m. Bild unt. **H.** a. d. **„Volksboten" Kępno,** Wlkp. 8305

Geldmarkt

Silbergeld 7650 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43

Offene Stellen

Ges. z. 1. Jan. unverh. **Gärtner,** erfahren in Treibh.-, Blumen- u. Parkpflege. **Freifrau v. Paleske, Swarożyn.** pow. Tczew. 8250

Lehrling mit guter Schulbildung f. mein **Drogen-, Photo- und Farbengeschäft** stellt ein 8351 **Johannes Sohr, Chodzież.**

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** unter Garantie gut u. billig erlernen. **Czerwińska,** Sniadeckich 31 W. 3. 3276

Suche älteres, gebild., **deutsches Mädchen** m. Wirtschaftskennt. u. Nähkennt., das sich vor keiner Arbeit scheut, zu Kindern u. a. Stütze d. Hausfrau. Ang. d. Gehaltsford. O. u. Nr. **8212** an die Gesch. **A. Kriedte.**

Alleiniges 8320 **Hausmädchen** evgl., bewand. in allen Zweigen d. Haushalts, zum sofort. Antritt ges. Meldung. mit Zeugniss. erbeten an Frau **Lydia Harhausen, Tczew,** Ev. Pfarrhaus.

Ein Hausmädchen das kochen u. näh. kann, zum 1 Dezbr. ges. Off. u. **A. 2915** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 9340

Brennerei-verwalter verheir., **sucht von sofort Stellung.** Gut. Fachm., führt Reparat. a. Masch. u. elektrisch. Anlag. selbst aus. Uebern. Nebenbesch., evtl. bess. Kamp.-Stellg. Gefl. Off. unt. **B 8304** a. d. Geschst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter in mittleren J., tücht. Fachmann und Landwirt, landwirtschaftl. Buchführung, deutsch u. poln. in Wort und Schrift, vertr. m. elektr. Anlage, **sucht Stellung** auch auf Kampagne. Gute Zeugn. u. Brennrecht vorhanden. Gefl. Offerten erbittet 8153 **J. Przeworski,** Brennerei-Verwalter, **Szwarcenowo,** p. Lubawa

Alleinst., bess. Witwe, sehr arbeitssam, kocht gut, **sucht Stellung zur Wirtschaftsführung** im einfach. od. polnisch. Hause b. kl. Geh. Off. u. **N 3454** a. d. Gst. d. Ztg.

Ältere alleinst. Waise sucht v. sofort od. später **Stellg. im Haushalt** Gute Kenntn. i. Kochen u. sämtlich. Hausarbeit. Zeugn. vorh. Offert. u. **N 8221** a. d. G. d. Ztg.

Besitzerstochter **sucht** von gleich oder später **Stellung,** am liebsten in der Stadt. Im Haushalt u. Nähen nicht unerfahren. Off. erbeten an 3451 **M. Schelski, Bydgoszcz** Dąbrowskiego 9.

Haus gegen Kassa bis 50 000 zł **zu kaufen gesucht.** Off. unter **O. 3456** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtschaft 18 Morg. Mittelbod., m. Windmühle (Bock), neu. Gebd. u. kompl. Inv., zu verkauf. Preis 9000 Zł. Angebote unter **L 3452** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftshaus 2 Wohnung., Kolonialwaren Sauerkohlfabr. u. Kohlenhandlung, in bester Lage Kreisstadt Pommerell., sofort zu verkauf. Off. unt. **S 8253** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe **Musterwirtschaft** bei Toruń, 170 Mg., neue Gebd., gut. Bod., Gegd. vorwieg. deutsch. Anz. 23000, Rest Hypoth. 14 J. Offerten unter **G 3446** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Eine fast neue, moderne **Ladeneinrichtung** (Kolonialwaren) teilweise Eiche, Glasschränkchen, Glasaufsatz, Glastüren, einschl. 1 **Tellerwaage** und **National-Registrier-Kasse,** sowie verschiedenes and. hat preiswert abzugeben 8299 **Spar- u. Darlehnskasse Mogilno.**

Restaurant Civil-Kasino
ul. Gdańska Nr. 20
Sonnabend, den 30. November 1935:

Wurst-, Flaki- und Eisbein-Essen

Musik — Tanz. 8258

Es ladet freundlichst ein **E. Preuß.**

Verkaufe billig: Rippenrohre, Glattrohre, Bauschienen, verschiedene Nutzeisen. Alteisenhandlung **ul. Petersona 7, 2. Hof.** 8427

Ca. 40 PS. Wolf'sche Lokomobile nebst Kompensat. u. Schornstein; trockene **kieferne Bretter u. Kanthölz.** abzg. **C. Ohme, Kwiatki,** Pom., St. Kwiatki. 8326

Suche für Kartonagenfabrik **1 Schneide-, 1 Eckheft-, 1 Flachheft-, 1 Bieg-, 1 Perforier-, Eckbestoß-Maschine.** Off. unter **F 3445** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Trockene, astreine Seitenbretter, 23 und 20 mm, sowie **trock. Stammware** waggonweise gibt billigst ab. **Trockene Stellmacher-Materialien** stets vorrätig. Auch **größer. Posten Ziegelsteine** gibt billigst ab 8329 **Dampfsägewerk und Dampfziegelei Welde, Chełmża.**

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 1. Dez. 1935, nachm. 3.30 Uhr
Volks- und Schülervorstellung
Zum letzten Male!

Kabale und Liebe

Ein bürgerlich. Trauerspiel in 5 Akten (9 Bildern) v. Schiller.

Preise der Plätze: 1,09 zł, 54 gr u. 25 gr.

Sonntag, 1. Dez. 1935, abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!

Der goldene Kranz

Volksstück in 3 Akten von Jochen Huth.

Eintrittskarten wie üblich 8257

Die Bühnenleitung

Kino Adria 5.10, 7.15, 9.10 — **Haben Sie schon Martha Eggerth,** Hans Moser, Leo Slezak und Rolf Wanka in der köstlichen Wiener Tonfilm-Operette: **„Das Mädel aus Budapest" gesehen?** 8354

Pommerellen.

29. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Vorsitzenden der pommerellischen Gastwirtsvereine** hielten in Graudenz eine Versammlung ab, in welcher die verschiedenen Sorgen und Lasten auch dieses Gewerbes zur Sprache kamen. Man beklagte sich u. a. über die, z. B. in Gdingen, wie Pilze aus der Erde schießenden Bars mit Damenbedienung. Mitgeteilt wurde, daß jetzt den Restaurateuren durch eine Verordnung des Finanzministers verboten worden sei, Tabak zu verkaufen; sie müssen sich auf Zigaretten und Zigarren beschränken. Der Vorsitzende Penkalla erörterte auch die Angelegenheit der angeblich beabsichtigten Kartellisierung der Brauereien und Mineralwasserfabriken. Der Gastwirtsverband ist gegen die Verwirklichung dieser Absicht. Zur Besprechung kam weiter die Sache der Besteuerung der Gäste in den Nachtstunden, die für die Gastwirte unliebsame Auswirkungen hätte. In Sachen der Umsatzsteuer wurde angegeben, daß bei deren Bemessung in vielen Fällen außer acht gelassen werde, daß für das den Restaurateuren gelieferte Bier die Umsatzsteuer bereits von den Brauereien entrichtet werde. Auf diese und andere Steuerklagen äußerte sich der anwesende Präsident der Izba Skarbowa Koßjor, der darauf verwies, daß jetzt die Steuerveranlagung ohne die Einschätzungskommission erfolge, ein Verfahren, das von 90 Prozent darüber laut gewordenen Stimmen für besser als das bisherige erklärt worden sei. Die Veranlagung zur Besteuerung sei stets schwierig, da sie von den mannigfachsten Dingen abhänge. *

× **Einem groben Schwindel** zum Opfer fiel kürzlich ein hiesiger Bürger. Ein Kolonialwarenhändler, dessen Geschäft nicht genügend abwarf, fand einen leichtgläubigen Käufer für die Ware nebst Ladeneinrichtung. Der Mann zahlte, nachdem die Lage des Geschäfts in rosigsten Farben geschildert worden war, in bar 1600 Złoty, ohne sich aber von der Menge der vorhandenen Waren zu überzeugen. Und da mußte der Unvorsichtige dann eine niederschmetternde Enttäuschung erleben, als er das „Lager" einer genauen Durchsicht unterzog. Was er nämlich anstatt des versprochenen bedeutenden Quantums feststellte, hatte den „kolossalen Wert von — 100 Złoty! Von dem gewissenlosen Vorgänger waren die, übrigens auf Kredit entnommenen Artikel seines Geschäfts vorher schon abgesetzt und dem neuen Erwerber des „einträglichen" Unternehmens ein nach außen blendend aussehender Vorrat leerer Kästen, Fächer usw. hinterlassen worden. So also erlitt der bedauernswerte Käufer einen sehr erheblichen Verlust. Natürlich wird die feine Transaktion nicht ungerächt bleiben. *

× **Ein Unfall** ereignete sich auf dem Graudenzer Güterbahnhof. Dort geriet der 46jährige Eisenbahner Gebert während des Zugrangierens zwischen zwei Waggons und erlitt dabei eine schwere Quetschung des Brustkastens. *

× **Mißhandlung.** Vor dem Gerichtsgebäude in der Amtsstraße (Budkiewicza) wurde am Mittwoch Władysława Mazurkiewicz, Rothöferstraße (Czerwonodworna) 20, von Wiśniewski, Culmerstraße (Chełmińska) 36, mit einem stumpfen Gegenstande derartig heftig auf den Kopf geschlagen, daß die Mißhandelte eine blutende Verletzung erlitt und sich zu deren Behandlung ins nahe Städtische Krankenhaus begeben mußte. Die Ursache der Roheit ist wahrscheinlich Rachegelüst. *

Thorn (Toruń)

Eine Stadtverordnetensitzung

fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Bolt statt. Einleitend wurden die Beschlüsse der Stadtverwaltung in Sachen der kostenlosen Lieferung von 700 Kubikmetern Lehm an das Thorner Garnisonkommando zur Kenntnis genommen. Den nächsten Beratungsgegenstand bildeten die von einigen zehn Grundstückseigentümern gegen den Ausbauplan der Stadt erhobenen Widersprüche, von denen nur einer im Sinne des Antragsstellers erledigt wurde.

In Sachen der Vervollständigung des Budgets der städtischen Klinkerei und Ziegelei wurde mit Rücksicht auf die verringerte Produktion und den Personalabbau das Budget dieses Unternehmens von 156 825 auf 111 950 Złoty heruntergesetzt, gleichzeitig aber beschlossen, die Position für den Ausbau der Klinkerei von 100 000 auf 350 000 Złoty zu erhöhen. Gleichfalls erhöht wurde nachträglich das Budget des Städtischen Schlachthauses um die Summe von 15 000 Złoty für den Bau eines Bohrbrunnens und den Ankauf einer Pumpe. Diese Position wird aus den für den Export nach Deutschland und der Schweiz bestimmten Schweineschlachtungen gedeckt.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Klinkerei und dem Bau eines neuen Ofens war ursprünglich beschlossen worden, eine Anleihe aufzunehmen, um die weiteren Arbeiten nicht zu unterbrechen. Weil es an der nötigen Deckung fehlte, hat man aber diese Anleihe nicht bekommen. Daher wurde in der gestrigen Sitzung auf Antrag der Stadtverwaltung für diesen Zweck eine Wechseldeckung beschlossen, die in der Kommunalsparkasse der Stadt Thorn realisiert wird.

Im Sinne der Regierungsverordnung betreffend der Krediterteilung durch die Kommunalsparkassen an die Gewerbebetreibenden wurde entsprechend dem Antrag der Kommunalsparkasse der Stadt Thorn der Beschluß herbeigeführt, Kredite in Höhe von 2000—4000 Złoty zu erteilen. Diesbezügliche Anträge unterliegen einer Begutachtung von seiten einer speziellen Kommission. Gleichfalls zugestimmt wurde der Erteilung einer weiteren Hypothekengarantie in Höhe von 20 000 Złoty an die Landeswirtschaftsbank für den Verein der Schrebergärten und kleinen Vorstadtsiedlungen.

Zum Schluß der Sitzung wurden dann noch die Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern für das Jahr 1936 wie folgt festgesetzt:

Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer — 4, 4½ und 5 Prozent;

Zuschlag von den Pensions- und Lohnbezügen — 3 Prozent;

Zuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer vom Umsatz — 25 Prozent;

30 Prozent des Preises von Gewerbepatenten und Registrierkarten;

Zuschlag zur staatlichen Grund- und Bodensteuer (Steuer von unbebauten Plätzen) — 100 Prozent;

ein 50prozentiger Zuschlag zur staatlichen Grundstückssteuer. * *

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 14 Zentimeter weiterhin zugenommen, betrug der Wasserstand Freitag früh bei Thorn 0,61 Meter über Null. — Die Passagierdampfer „Goniec", „Hetman" und „Kraków" passierten die Stadt auf der Fahrt von Dirschau nach der Hauptstadt. Im Weichselhafen trafen ein: Personen- und Güterdampfer „Stanisław" aus Warschau, Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit drei Kähnen mit Sammelgütern, Schlepper „Kordecki" mit einem mit Papier und zwei mit Extrakt beladenen Kähnen und Schlepper „Zamoyski" mit je einem Kahn mit Stückgütern und Mahagoniholz aus Danzig, ferner Schleppdampfer „Ursula" ohne Schleppzug aus Brahemünde. Es liefen aus: Schlepper „Wanda I" mit einem Kahn mit Getreide und Mehl und Personen- und Güterdampfer „Witeż" nach Danzig, Schlepper „Pirat" ohne Schleppzug mit einer Eilgutsendung und Schlepper „Zamoyski" mit zwei Kähnen mit Papier nach Warschau, sowie Schlepper „Kordecki" mit einem leeren Kahn nach Brahemünde. **

v **Die Haus- und Treppenflure beleuchten!** Die augenblicklich bei ihrem Schwiegersohn in Thorn zu Besuch weilende 52jährige Marja Staszkiewicz stürzte Montag nachmittag im Hause Coppernicusstraße (ul. Kopernika) 41 so unglücklich die Treppe herunter, daß sie sich eine blutende Kopfwunde zuzog, die eine ärztliche Behandlung im Stadtkrankenhaus erforderlich machte. Weil der Treppenaufgang in diesem Haus nicht beleuchtet war, wurde gegen den Hauseigentümer Strafanzeige erstattet. * *

v **Einem grundlegenden Umbau** unterzogen wird das Marschall-Piłsudski-Denkmal auf dem Wilhelmsplatz (Plac Św. Katarzyny) gegenüber der Garnisonkirche. Das Denkmal wurde bereits vollkommen auseinandergenommen und wird jetzt nach dem Projekt des Chefs des Bezirksbauamts Nr. VIII, Hauptmann Ingenieur Jarosławski, neu aufgestellt. Die Kosten des Umbaues tragen sämtliche Militärformationen der Stadt Thorn sowie der Schützenverband. **

v **Gefunden** wurde am Dienstag in der Nähe des Bahnhofs Thorn-Nord eine Brieftasche mit Dokumenten auf den Namen Józef Zawadziuk, wohnhaft in Szemlewo, Kreis Culm. Die Brieftasche wurde im Hauptkommissariat I der Staatspolizei in Thorn deponiert. **

v **Der Polizeibericht** verzeichnet diesmal nur fünf kleinere Diebstähle, von denen einer bereits aufgeklärt werden konnte. — Festgenommen wurden acht Bettler und drei Betrunkene. Zwei diebstahlsverdächtige Personen wurden vorübergehend in Polizeiarrest gesetzt. **

* **Der Freitag-Wochenmarkt** brachte bei trübem und regnerischem Wetter sehr schwache Umsätze. Für Butter zahlte man 1,30—1,65, für die Mandel Eier 1,40—1,60. Auf dem Geflügelmarkt notierte man: Hühner 1,50—2,50, Tauben (Paar) 0,70—0,80, Puten 2,50—4,00, Enten 2—3,00, Gänse 3,50—6,00, Rebhühner 1,00. Hasen wurden mit 2,20—2,50 das Stück verkauft. Die Gemüseständе waren nur mäßig beschickt, hier kosteten: Rosenkohl 0.35—0,40, Tomaten 0,30—0,40, Blumenkohl 0,20—0,40, Äpfel 0,20—0,50, Birnen 0,40—0,70, Weintrauben 1—1,20. An den Fleischbänken notierte man: Kalbfleisch 0,60, Rindfleisch 0,70, Schweinefleisch 0,80, Speck 0,85—0,90, Schweineschmalz 1,30. Auf dem Fischmarkt war nur wenig Auswahl vorhanden. **

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 27. November. Eine unangenehme Entdeckung machte eine Landwirtsfrau aus Rheinsberg. Nach ihrer Rückkehr vom Markte mußte sie zu ihrem Bedauern feststellen, daß ihr unbekannte Täter 1200 Złoty aus dem Bette entwendet hatten.

Dem Kloster in Wittenburg wurden von „Bedürftigen" ca. 500 Ziegel entwendet. — Willi Willm aus Bahrendorf stahlen unbekannte Täter ein Herrenfahrrad im Werte von 80 Złoty.

az **Culmsee** (Chełmża), 28. November. Unfall. Heute nacht um 3.45 Uhr wurde dem Rangierführer Bolesław Langowski aus Culmsee durch den rangierenden Rübenzug der linke Fuß bis zum Knie abgeschnitten. Der Bahnarzt legte einen Notverband an, worauf der Verletzte nach Thorn geschafft wurde.

\# **Neuenburg** (Nowe), 28. November. Eine Eifersuchtsszene von beispielloser Roheit und Leidenschaftlichkeit bereitete eine hiesige Hausangestellte einem jungen Mädchen, die sich mit einem Mann verlobte, der der ersteren wohl nahe gestanden, sich jedoch von derselben abgewandt hatte. Die Täterin goß dem Mädchen Salzsäure ins Gesicht, so daß das eine Auge gefährdet ist.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28. November. Die nächste Sitzung des hiesigen Stadtparlaments findet am Donnerstag, dem 5. Dezember von 7½ Uhr abends ab statt.

Gestohlen wurden dem Restgutsbesitzer Teodor Górski in Ciechotzin bei Reda von unbekannten Dieben zwei wertvolle Pferde im Werte von 1100 Złoty. Den energischen Nachforschungen der Polizei gelang es aber, die Diebe bald zu ermitteln und die Pferde dem Eigentümer wieder zuführen zu lassen.

a **Schwetz** (Świecie), 28. November. Im hohen Alter von 94 Jahren starb hier der allgemein geschätzte Schuhmachermeister Scholz.

v **Schwetz** (Świecie), 28. November. Seine Aufklärung gefunden hat der am 23. d. M. in Gawroniec bei dem Dorfschulzen Antoni Daruń begangene Diebstahl, bei dem dem Täter 2400 Złoty in die Hände fielen. Als Dieb wurde jetzt der 22jährige Władysław Ochocki, Saisonarbeiter auf dem Gut Gawroniec, ermittelt und festgenommen.

w **Soldau** (Działdowo), 28. November. Der letzte Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Rybno war gut besucht. Der Auftrieb von Vieh war groß. Es wurden folgende Preise gezahlt: Gute Milchkühe 180—220, mittlere 120—175 und schlechtere 100—115 Złoty, Jungviel brachte 50 bis 80, dito 1—2 Jahre alt 90—150 Złoty und Mastvieh, insbesondere Bullen, wurden bis 25 Złoty pro Zentner Lebendgewicht bezahlt. Der Auftrieb von Pferden war sehr groß.

V **Vandsburg** (Więcbork), 28. November. Einen Unfall erlitt während der Radfahrt der Besitzersohn E. Schulz aus Sitno. Er stürzte und schlug mit dem Kopf gegen einen Prellstein. Der Verunglückte erlitt hierbei arge Verletzungen im Gesicht und blieb einige Zeit bewußtlos liegen.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden gezahlt für Butter 1,20—1,30, für die Mandel Eier 1,30—1,50, Enten 2,50—3,50, Gänse 5,00—6,00 pro Stück. Auf dem Schweinemarkt wurden für das Paar Absatzferkel 30—35 Złoty verlangt.

⚒ **Zempelburg** (Sępólno), 28. November. Wegen Diebstahls von 60 Zentnern Futterrüben und ca einem Zentner Hafer zum Schaden des Gutes Zahn verurteilte das hiesige Burggericht die Arbeiter Franz Chylewski und Genossen aus Zahn zu Geldstrafen von 10—155 Złoty.

Ein dreister Straßenraub wurde in der sechsten Abendstunde in der Nähe des Postamtes versucht. Als eine Angestellte der hiesigen Tabakniederlage 2600 Złoty auf dem Postamt einzahlen wollte, versuchte ein unbekannter Strolch ihr die Handtasche mit dem Geld zu entreißen. Auf das Geschrei der Überfallenen eilten Straßenpassanten hinzu, worauf der Straßenräuber flüchtete und in der Dunkelheit entkam, ohne zum Glück seinen Zweck erreicht zu haben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Arbeitsgemeinschaft deutscher Pastoren.

Die in diesem Jahre in Lodz gegründete Arbeitsgemeinschaft deutscher Pastoren in der evangelischen Kirche augsburgischen Bekenntnisses, konnte jetzt bereits ihre zweite Arbeitstagung halten und ein weiteres Anwachsen auf nunmehr 64 Mitglieder verzeichnen. Zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft wurde anstelle von Pfarrer Dr. Wagner, Bielitz, der sein Amt niederlegte, Pfarrer Kleindienst aus Luck in Wolhynien gewählt. Bedeutsam sind die Richtlinien, die sich die Arbeitsgemeinschaft gegeben hat und die das Bekenntnis zum deutschen Volkstum fordern. Um der Arbeit in allen Stücken die notwendige biblische und theologische Grundlage zu geben, wurden eine Reihe kleinerer Arbeitsgruppen gebildet, die die verschiedenen Zweige kirchlicher Arbeit übernehmen sollen. Die Gesamtleitung dieser wissenschaftlich gerichteten Arbeitsgruppen hat Pfarrer Krusche aus Rypin in Kongreßpolen, der früher ebenfalls in Wolhynien tätig war. pz.

Schwere Unterschlagungen bei einem Lodzer Textilkonzern.

Bei der zur französischen Textilunion gehörenden Lodzer Firma Paul Dessurmont Motte & Co. wurden schwere Unterschleifen festgestellt. Mit Hilfe des Lagerpersonals sind seit Jahren große Mengen von Waren aus den Lagern in Lodz und Gdingen geraubt worden. Der Raub wurde durch Fälschung der Lagerbücher verschleiert. Eine ganze Reihe von Angestellten der Firma wurde verhaftet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Durchführung des deutsch-polnischen Handelsvertrages.

Befürchtungen der polnischen Landwirtschaft.

Die Schwierigkeiten, die bei der Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages bisher noch bestehen, und über die wir bereits eingehend berichtet haben, findet nunmehr in einem Teil der Warschauer Presse Beachtung. Die polnische Presse in Warschau berührt dieses Problem allerdings von anderem Gesichtspunkte aus, ohne dabei bestimmte Tendenzen außer Acht zu lassen. So schreibt z. B. der rechtsgerichtete „Wieczór Warszawski“:

„Bekanntlich gewährt der letztens abgeschlossene polnisch-deutsche Handelsvertrag unserer Landwirtschaft sehr große Vorteil. Der Vertrag stützt sich auf die Gegenseitigkeit, welche darin besteht, daß der Quantität unserer Ausfuhr eine genau bestimmte Quote unserer Einfuhr aus Deutschland entsprechen muß. Bei einem derartigen Vertrage hängt viel von der Art und Weise der Durchführung desselben ab.

„Die Polnische Regierung betraute mit der Durchführung des Vertrages die Gesellschaft für Kompensationshandel in Warschau. Eben diese Tatsache weckte eine große Beunruhigung in landwirtschaftlichen Kreisen. Die Gesellschaft für Kompensationshandel ist nämlich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Teilhaber drei wirtschaftliche Organisationen sind: **der Zentralverband der polnischen Industrie (Lewiatan), der Verband jüdischer Kaufleute und der Verein polnischer Kaufleute.**

Zwei Teilhaber, d. h. der Verband der polnischen Industrie und der Verband jüdischer Kaufleute sind entschieden gegen die Einfuhr deutscher Artikel nach Polen.

Für den Lewiatan sind die Interessen der in ihm organisierten Industrie maßgebend, während der Verband jüdischer Kaufleute aus politischen Gründen auf dem Standpunkte des Boykotts deutscher Waren steht. **Aus diesem Grunde befürchten die landwirtschaftlichen Kreise, daß die polnische Gesellschaft für Kompensationshandel, der unter dem Einflusse von Faktoren welche die deutsche Einfuhr ablehnen, steht, den Vertrag in einer diese Einfuhr möglichst einschränkender Weise durchführen werde.**

Das werde die Einschränkung unserer landwirtschaftlichen Ausfuhr nach Deutschland zur Folge haben.

Es ist daher notwendig, die polnische Gesellschaft für Kompensationshandel derart zu reorganisieren, daß auch die landwirtschaftlichen Faktoren auf die Wirksamkeit der Gesellschaft Einfluß gewinnen können.“

Die Ausführungen des Blattes, die zweifellos manche Tatsache enthalten, gehen über das Ziel hinaus und lassen die bewußte darin enthaltene Tendenz erkennen. **Das polnische Blatt** vergißt, daß für den Fall, daß wirklich die Eigenmächtigkeit der polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel bestehen sollte, immer noch

die Regierungskommission

da ist, die eine Kontrolle über den deutsch-polnischen Warenaustausch ausübt. Diese Kommission (und schließlich der ganze Polnische Staat) hat daran ein Interesse, daß die überschüssigen Agrarprodukte Polens nach den im deutsch-polnischen Vertrage vorgesehenen Abmachungen auch nach Deutschland exportiert werden. Sollte nämlich neben den bestehenden **Schwierigkeiten technischer Art, die in der mangelhaften Durchführung des Verrechnungssystems in Polen liegen,** noch diese bewußte Unterbindung von seiten der Kompensationsgesellschaft eintreten, dann dürfte der Warenaustausch allerdings auf Hindernisse stoßen. Diese Hindernisse innerhalb der Kompensationsgesellschaft scheinen aber nicht in dem Rahmen zu bestehen, wie sie das polnische Blatt sehen will. Sollten Boykott-Tendenzen bestehen, dann wird die Regierungskommission gegen solche einschreiten, was insbesondere die Boykottbestrebungen des Verbandes der jüdischen Kaufleute betrifft. ist der Hinweis auf dieselben gerade in diesem Zusammenhange das denkbar hinfälligste Argument zur Begründung der Befürchtungen des Warschauer Blattes. **Wie es in Wirklichkeit um den sogenannten Boykott der deutschen Waren in Polen steht, und wie er seitens gerade der jüdischen Kaufmannschaft aufgefaßt wird, davon kann sich jedermann durch die eigene Wahrnehmung überzeugen, wenn er sich als Interessent im Warteraum der Gesellschaft für Kompensationshandel (Moniuszki 10) ein Stündchen** aufhält und das nicht-arische Sturmlaufen um Einfuhrbewilligungen für deutsche Waren sich ansieht.

Aenderung des Kartellgesetzes in Polen.

Im Zusammenhang mit der Aktion der Regierung, die Agrarpreise in ein gesundes Verhältnis zu den Kartellpreisen zu bringen, hat die Regierung gleichfalls das bisherige Gesetz über die Kartelle einer Änderung unterziehen müssen. **Die Novelle über die Abänderung des Kartellgesetzes ist nunmehr im „Dziennik Ustaw“ Nr. 86 vom 28. November (Pos. 529) veröffentlicht worden.**

Der Hauptzweck der Änderung liegt in der **Vergrößerung der Kompetenzen des Handelsministers** gegenüber den Kartellen und in manchen Änderungen der Prozedur, die mit den Beschlüssen über die Tätigkeit der Kartelle im Zusammenhang stehen. Schon der bisherige Artikel 4, der unverändert geblieben ist, besagte, daß Verträge und alle Kartellabmachungen und die Art ihrer Durchführung, die das öffentliche Wohl gefährden, oder wirtschaftliche Schäden zur Folge haben können, können aufgelöst bezw. ganz oder teilweise aufgehoben werden. Die Teilnehmer an einem solchen Vertrage haben das Recht, von diesem Vertrage zurückzutreten oder aus dem Verband auszutreten. Wenn bisher in solchen Fällen das Kartellgericht die Entscheidungen allein fällte, so kann jetzt das Kartellgericht nur auf Antrag des Handelsministers diese Entscheidung fällen. Bisher konnte das Kartellgericht eine Entscheidung des Ministers aufheben. Jetzt ist eine Entscheidung des Handelsministers rechtskräftig, wenn innerhalb von 14 Tagen nach der Zustellung dieser Entscheidung keiner der Vertragsteilnehmer an das Kartellgericht mit dem Antrag um Aufhebung dieser Entscheidung herantritt. Wenn bisher die Strafbestimmungen nur Geldstrafen bis zu 500 000 Zloty vorsahen, so treten jetzt noch Freiheitsstrafen bis zu zwei Jahren hinzu.

Die bisherigen Registrierungen im Kartellregister und das Verfahren vor dem Kartellgericht waren frei von der Stempelgebühr. Jetzt sind Anmeldungen in das Kartellregister, wie die vom Handelsministerium beglaubigten Auszüge aus dem Register ebenfalls stempelsteuerpflichtig. Die Höhe der Stempelgebühr wird noch besonders festgelegt. Die Kosten der Veröffentlichungen im Monitor Polski tragen die Vertragspartner. Die Verordnung ist am 28. November in Kraft getreten.

Senkung der Zuckerakzise.

Die Zuckerakzise, die in den letzten Tagen in der Öffentlichkeit viel Beachtung fand, ist nunmehr auf Grund einer Verordnung im „Dziennik Ustaw“ Nr. 86 vom 28. November herabgesetzt worden. Die Verordnung bestimmt, daß die Steuer für 100 Kilogramm netto aus dem für die Zuckerfabriken zum Verkauf im Inland bestimmten Zuckerkontingent 37 Zloty beträgt. Dagegen beträgt die Steuer pro 100 Kilogramm netto 125 Zloty, sofern neben dem eigentlichen Kontingent weitere Zuckermengen in den Handel gebracht werden.

Die bisherige Steuer vom Kontingentzucker betrug insgesamt 43,50 Zloty. Die grundsätzliche Steuer belief sich dabei auf 35 Zloty, es wurde ein Zuschlag von 10 Prozent erhoben und ferner seit dem Dezember vorigen Jahres noch ein Sonderbetrag von 5 Zloty. Die heutige Steuer von 37 Zloty pro 100 Kilogramm bedeutet eine Ermäßigung um 6 Zloty. Die von uns gestern angekündigte Preissenkung für Zucker, die auf drei Faktoren verteilt werden soll, nämlich auf den Zuckerrübenbauer, auf die Zuckerfabriken und den Staat, wird somit Tatsache.

Firmennachrichten.

ef Briesen (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Loberau belegenen und im Grundbuch unter Loberau Band 1, Karte 74 auf den Namen Piotr Garbowski eingetragenen **Landgrundstücks in Größe von 16,78,56 Hektar am 16. Januar 1936, um 10 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 5.**

Nach dem unrühmlichen Ende des internationalen Zuckerkartells.

Dr. Cr. Am 1. September 1935 erreichte der sogenannte „Chadbourne-Plan“ sein Ende. Frei von internationalen Bindungen wird sich die Entwicklung des Weltzuckermarktes regeln, nachdem die Brüsseler Konferenz zu Anfang August vergeblich versuchte, die innerlich untereinander zerfallenen hauptsächlichen Gruppen der überseeischen Zuckerausfuhr nochmals unter einen Hut zu bringen. Bekanntlich umfaßte das Chadbourne-Abkommen neben den sechs mitteleuropäischen Zuckerausfuhrländern Deutschland, Belgien, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei und Jugoslawien die drei Tropenländer Java, Cuba und Peru. Während die europäischen Teilnehmer entsprechend der übernommenen Verpflichtung ihre Zuckerausfuhr auf etwa 1/3 beschränkten, und Java über die Verpflichtung hinaus seinen Anbau verminderte, erhöhten Cuba und Peru sogar noch ihre Zuckererzeugung. Gleichzeitig aber taten die außenstehenden weiteren 14 Zuckerausfuhrländer, an der Spitze die USA nebst Philippinen, und die englischen tropischen Kolonien das Gleiche. Ferner gingen wichtige Zuckereinfuhrländer, wie Britisch-Indien, Japan, China, übrigens auch Großbritannien selbst, zu einer Ausweitung ihrer eigenen Zuckererzeugung über. Auf diese Weise konnte sich keine genügende Verminderung der auf dem Weltmarkt lastenden Vorräte (ca. 8 Millionen Tonnen) und daher auch keine internationale Preissteigerung ergeben, welche die Wiederherstellung der Rentabilität der exotischen Zuckerwirtschaft ermöglichte. Mit Recht verlangte daher Java schon seit längerer Zeit die Einbeziehung aller Zuckerausfuhrländer in das Abkommen. Dazu aber zeigte sich auf deren Seite keinerlei Neigung.

Wenn nun der Kampf aller gegen alle beginnt, ist es angesichts der großen Bedeutung der Zuckerwirtschaft für die Volkswirtschaft aller beteiligten Länder von Wichtigkeit, sich über die voraussichtlichen Auswirkungen dieses Kampfes klar zu werden. Dabei ist vor allem festzustellen, daß die europäischen Zuckeranbauländer sich schon während der Dauer des Chadbourne-Abkommens auf die neue Lage umgestellt, und ihre Zuckerproduktion dem Maße des eigenen Verbrauchs angepaßt haben. Bei aufsteigender Konjunkturentwicklung läßt sich bereits seit Jahresfrist eine Vermehrung des Inlandverbrauchs feststellen, die in einzelnen Ländern 10 Prozent übersteigt, so daß die europäischen Zuckerländer in ihrer Ausfuhr bis auf Polen und Tschechoslowakei (1934: 96 000 Tonnen bezw. 116 000 Tonnen Ausfuhr) durch den Zuckerkrieg kaum berührt werden. Unerwünschte Einfuhr vermögen sie sich mit den bereits bisher angewendeten Mitteln (Zölle, Einfuhrbeschränkungen) vom Leibe zu halten.

Die eigentlichen großen Zuckereinfuhrländer sind (Zahlen von 1933):

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß in 1000 Tonnen
Großbritannien	2 085	345	1 740
USA	2 601	46	2 555
Kanada	402	—	402
Britisch-Indien	310	—	310
China	257	—	257
Japan	862	—	862
Mandschurei	121	—	121

Die übrigen Länder traten daneben in ihrer Bedeutung ganz zurück. Von diesen Einfuhrländern können die englisch sprechenden Gebiete ihre Aufnahmefähigkeit für Zucker kaum erheblich erweitern, vielmehr leicht durch Erweiterung des eigenen Anbaus senken. In den asiatischen Ländern sind dagegen für eine Absatzerweiterung weite Möglichkeiten geboten, zumal sie fast von der Hälfte der Menschheit bewohnt werden. Alle übrigen Länder spielen in der Einfuhrskala nur eine Rolle zweiten oder dritten Ranges.

Was nun zunächst die USA anlangt, so ist dieser Markt für den Wettbewerb nicht frei. **Er ist vielmehr im Interesse der inländischen Zuckererzeuger mengen- und preismäßig geschützt,** und zwar in der Weise, daß den beiden von den USA abhängigen Zuckerausfuhrländern, Cuba und den Philippinen, jährlich bestimmte Einfuhrmengen zugestanden **werden,** die deren Absatzbedürfnis indes nicht genügen, so daß sie gezwungen sind, mit der restlichen Erzeugung an den offenen Weltmarkt zu gehen.

Das eigentliche Kampffeld liegt also in Großbritannien und dessen in der gemäßigten Zone liegenden Tochterländern, und im asiatischen Osten. Weist die geographische Lage der Philippinen sie mehr auf den Fernen Osten hin, wo sie mit dem Javazucker in Wettbewerb stehen, so richtet sich der kubanische Ausfuhrwille in erster Linie auf England, wo er einmal auf den englischen Kolonialzucker, ferner ebenfalls auf den niederländischen Javazucker stößt, schließlich aber dem englischen Rübenzucker und dem Rübenzucker der europäischen Länder begegnet, welche sich noch an der Ausfuhr beteiligen.

Da sich der Wettbewerb im Fernen Osten wesentlich durch Unterbietung abspielen dürfte, weil die dortigen Märkte bei weiter herabgesetzten Preisen entsprechend vergrößerten Absatz für alle Konkurrenten erwarten lassen, so ist er eine Frage der an sich wegen der unerhört billigen Arbeitskräfte niedrigen Selbstkosten bezw. des längeren Atems der Holländer und Amerikaner, die kapitalistisch hinter den beiden Exportgebieten stehen.

Anders liegen die Dinge auf den Märkten Englands und der britischen Dominien. Die englische Regierung kann die heimische Rübenzuckerindustrie, welche sie in den letzten Jahrzehnten mit Hilfe ansehnlicher Subventionen aufgebaut hat, nicht der Preisunterbietung und der Marktüberfüllung aussetzen, welche sich bei einem ungeregelten Wettbewerb des Rohrzuckers auf dem englischen Markt in kürzester Frist ergeben würde, wenn auch die einheimische Produktion nur etwa 1/5 bis 3/4 des englischen Bedarfs deckt. Sie muß im Zuge des Ottawa-Abkommens notgedrungen den englischen Kolonien eine bevorzugte und freie Absatzmöglichkeit im Mutterlande und den Dominien erhalten. Sie muß schließlich den Forderungen nach einer Erweiterung der eigenen Zuckerbasis des Imperiums Rechnung tragen, die aus leicht begreiflichen Gründen in der Heimat, in Australien und in den tropischen Kolonien nachdrücklich erhoben werden. Das bedeutet eine Absperrung der englischen Märkte bis zu dem Maße, daß die Folgen des Überangebot am Markte wesentlich nur die nicht englischen Zuckerproduzenten treffen, also Java und Cuba in erster Linie. Ohne Zweifel würde es der Englischen Regierung lieb sein, wenn sie an drastischen Maßregeln dieser Art vorbei käme, da sie hierdurch die führende Stellung im Weltzuckerhandel aufs Spiel setzen würde. Daher ist ihr jüngst an die Öffentlichkeit gelangter Vorschlag, die Regierungen der Zucker ausführenden Dominien und Kolonien zu einer Konferenz einzuladen, und auf dieser die Möglichkeit der Wiedereröffnung internationaler Verhandlungen über das Zuckerproblem zu erörtern, ein offenbares Verlegenheitsprodukt. Man will Zeit gewinnen, und hofft auf dämmende Einsicht der Hauptbeteiligten in die Notwendigkeit einer allgemeinen, über die Länder des Chadbourne-Planes weit hinausgreifenden Verständigung.

Java ist auf den zu erwartenden Kampf insofern besser eingerichtet als Cuba, als es seine Zuckerproduktion schon seit 2 Jahren erheblich eingeschränkt, und seine Vorräte inzwischen stark verkleinert hat. Seine Produktion betrug:

1932	2 509	Millionen Tonnen
1933	1 830	„ „
1934	480	„ „
1935	455	„ „

Seine Vorräte betrugen am 1. April 1935 1,63 Millionen Tonnen gegen 2,[illegible] Millionen Tonnen am 1. April 1934. Sein jährlicher Inlandverbrauch wird auf 350 000 Tonnen angegeben, so daß es bei einem Jahresexport von jährlich 1 Million Tonnen nach 2 Jahren seine Vorräte abgestoßen haben könnte.

Anders Cuba. Cuba produzierte:

1932	1 995	Millionen Tonnen
1933	2 165	„ „
1934	2 000	„ „
1935	2 800	„ „

Die cubanischen Vorräte betrugen Anfang 1935 1 Million Tonnen. Der Inlandsverbrauch Cubas erreicht indes nur 150 000 Tonnen jährlich. Ebenso wirkt es sich ungünstig für Cuba aus, daß hier eine Verringerung der Anbauflächen offenbar praktisch nicht unter das gegenwärtige Maß erzielt werden kann, schließlich ist Cuba völlig von den Einfuhrdispositionen der USA abhängig, denen die Lage der eigenen Zuckererzeugung natürlich die dringendste Sorge ist. In den USA aber haben sich im Laufe des Jahres die Lagervorräte um 600 000 Tonnen erhöht, ebenso nimmt die Eigenproduktion von Jahr zu Jahr zu.

Ob nun Java oder Cuba in dem beginnenden Ringen den größeren Erfolg haben wird, steht dahin. Nach dem Austrag des Kampfes dürfte die Stunde für die organische und die Gewähr der Dauer in sich tragende Weltzuckerverständigung gekommen sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 29. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 28. November. Danzig: Ueberweisung 99.80 bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.76—46,94, Prag: Ueberweisung 463,50, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung 285,75, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,28, Kopenhagen: Ueberweisung 85,90, Stockholm: Ueberweisung 74,50. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse v. 28. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.95, 90.13 — 89,77, Belgrad —, Berlin —,—, —,— —,—, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 359,90, 360,62 — 359,18, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,27, 26,34 — 26,20, Newyork 5,32, 5,33 1/2, — 5,30 3/4, Oslo 132,00, 132,33 — 131.67, Paris 35,0 1/2, 35,07 1/2, — 34,93 1/2, Prag 21.98, 22,02 — 21.94, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,40, 135,73 — 135,07, Schweiz 171,85, 172,19 — 171,51, Helsingfors —,—, —,— — —,—, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 28. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,275—12,305, Holland 168,18—168,52, Norwegen 61,64 bis 61,76, Schweden 63,29—63,41, Belgien 42,04—42,12, Italien 20,13 bis 20,17, Frankreich 16,36—16,40, Schweiz 80,30—80,46, Prag 10,265 bis 10.285, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine —,— Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,15 Zł., 100 Schweizer Franken 171,15 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 99,25 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 358,15 Zł., Belgisch Belgas 89,55 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.25—12.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.00—16.00	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Hafer	15.00—15.75	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Roggenmehl (55%)	18.50—19.50	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Roggenkleie	9.25	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.25—[illegible]	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.25—[illegible]	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Winterraps	43.00—44.00	Heu, lose	6.00—6.50
Rübsen	41.00—42.00	Heu, gepreßt	6.50—7.00
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	7.00—7.50
blauer Mohn	62.00—64.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.50—16.75
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	120.00—130.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	21.00—22.00
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2737,2 to, davon 648 to Roggen [illegible] to Weizen, 530 to Gerste, 195 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	185 to	12.90	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	30 to	13.65
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	485 to	15.50—15.55			

Richtpreise:

Roggen	12.75—13.00	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	17.50—17.75	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.25—13.75	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	15.50—16.00	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	20.75—21.25	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	20.25—20.75	Seradella	—.—
„ I 0-55%	19.75—20.25	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	17.00—17.50	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggen-nachmehl 0-90%	14.75—15.25	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.25—33.25	Tymothee	—.—
„ I B 0-45%	30.25—31.25	blaue Lupinen	10.25—10.75
„ I C 0-55%	29.50—30.50	gelbe Lupinen	10.50—11.00
„ I D 0-60%	28.50—29.50	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	27.50—28.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	25.00—26.00	Weißklee	70.00—90.00
„ II B 20-65%	24.50—25.50	Rotklee, unger.	85.00—95.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	100.00—120.00
„ II D 45-65%	22.75—23.75	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
„ II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
„ II F 55-65%	18.50—19.00	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.50—21.00	Leinkuchen	16.50—17.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 19.75—20.25
„ 65% z. Ausf. nach Danzig 19.25—19.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	582 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	552 to
Weizen	310 to	Fabrikkartoff.	165 to	Peluschken	— to
Braugerste	90 to	Saatkartoffel	— to	Raps	13 to
a) Einheitsgerste	288 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	365 to	Gerstenkleie	15 to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	24 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	46 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Viktoriaerbsen	33 to	Senf	— to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Roggenschrot	— to
Folger-Erbsen	— to	Hanfsamen	— to	Leinkuchen	15 to
Roggenkleie	45 to	Zwiebel	— to	Pferdebohnen	15 to
Weizenkleie	60 to	Buchweizen	45 to		

Gesamtangebot 3474 to.

Koburg oder Habsburg?

Das phantasievolle Ergebnis einer Umfrage des „Głos Monarchistyczny“.

Vor vielen Jahren, als Marschall Piłsudski sich noch in Sulejówek aufhielt und sich scheinbar von dem politischen Leben Polens zurückgezogen hatte, wurde in gewissen polnischen Kreisen die Idee einer polnischen Monarchie propagiert, die anfangs auch, besonders in den Ostgebieten, viele Anhänger fand. Das Organ der Monarchisten, der „Głos Monarchistyczny“, gab sich in jener Zeit ehrliche Mühe, in den breiteren Kreisen der Bevölkerung Eingang zu finden, was ihm aber nicht gelang. Ja, die Zahl der Anhänger nahm immer mehr ab, bis das Blatt schließlich in Vergessenheit geriet. Jetzt hat aber der „Głos Monarchistyczny“ wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben; es führt erneut eine Umfrage über den Gedanken einer Monarchie in Polen durch. In seiner letzten Ausgabe veröffentlicht das Blatt zwei Artikel der bekannten polnischen Publizisten Nowaczynski und Studnicki, die zu dieser Frage in längeren Ausführungen Stellung nehmen. Ob ihre Meinungen in Polen Anklang finden werden, bleibe dahingestellt. Polen war schon im Stande seiner alten Unabhängigkeit eine „königliche“ Republik.

Trübe Aussichten für die Zukunft.

„Die letzten Monate“, schreibt Nowaczynski, „die wir durchleben, lassen uns heute schon vollkommen klar voraussehen, was uns die nächsten Jahre bringen werden. Ein Literat mit historischer Vorbildung kann sich sogar eine gewisse Prophezeiung leisten. In der Ungezwungenheit der Äußerung kann und muß man in gewissem Maße die stilistischen Manieren von Bernard Shaw nachahmen.

Das erste Paradox: Wenn wir im Laufe der kommenden fünf Jahre unsere Staatsordnung nicht in eine strenge und völkische Monarchie verwandeln, so wird das Ergebnis des kommenden zweiten Krieges (?), diesmal eines richtigen Weltkrieges, unsere sogar schmerzlose (?) Einverleibung in den Räteverband sein.

Die einzige Idee, die uns retten könnte, muß eine vollkommen neue Idee sein. Ein Volk, das einen Łokietek, einen Zygmunt, einen Batory, einen Sobieski hatte, muß diese der Vergangenheit entreißen. Wie hervorragend war es zur Zeit der Monarchen und wie schlecht wurde es, als die Republikaner die Oberhand nahmen. Der volle Parlamentarismus kann nur bei einer monarchischen Struktur und dem toleranten erleuchtenden Halb-Absolutismus zurückkehren. Im nationalen Staat werden sich die Republikaner wohlfühlen, im Nationalitätenstaat aber nur die autoritäte demokratische, völkische Monarchie.

Eine Vereinigung der Tschechoslowakei und Litauens mit Polen läßt sich bei uns nur bei einer monarchischen Struktur bewerkstelligen, und zwar mit einem Herrscher, welcher hintereinander in Prag und Warschau residiert und im Sommer auf zwei Wochen das reizende Kowno besucht. Als Legionärs-Republik werden wir an der Peripherie der Zivilisation des Abendlandes weder mit Litauen noch mit der Tschechoslowakei zu einer Verständigung gelangen. Vielleicht haben wir diesen beiden Nachbarn trotz der angestrengten Arbeiten unserer Diplomaten nicht imponiert. Der Herzog von Kent der der Prince of Gloucester werden im Warschauer Schloß, und die englischen Panzerkreuzer werden in Danzig und Königsberg imponieren. Unsere Aristokratie müßten wir dann freilich in der Hand haben, daß sie sich nicht allzu sehr der Front nähert. Die Unheilbaren wie Switalski, Moraczewski und 4000 ihnen Ähnliche wird man in Polesien allerdings unter besseren Bedingungen unterbringen als in Bereza. Aber weil hier von der englischen Dynastie die Rede ist, so könnten wir (richtiger: die englische Dynastie) zu ihrer Finanzierung beitragen, und wir hätten dann für ein oder zwei Jahre Ruhe. Mit Deutschland müssen wir ebenfalls in Frieden leben und zwar auf weitere zehn Jahre. Wem dies nicht gefällt, der kann nach Südafrika oder sonstwo hinziehen.

Studnickis Antwort.

Die Antwort von Władysław Studnicki, die in der gleichen Nummer veröffentlicht wird, ist in einem wesentlich vernünftigeren Tone gehalten. Studnicki spricht sich positiv über die monarchistische Regierungsform für Polen aus. Sie müßte aber, wenn sie schon eingeführt werden sollte, eine Monarchie mit einer Regierung sein, die nur vor dem König, nicht aber vor dem Parlament verantwortlich ist. Gegen die parlamentarischen Regierungen erhebt der Verfasser folgende Einwendungen:

Bei der großen Zahl von politischen Gruppierungen in Polen müssen die parlamentarischen Regierungen Wankelmütigkeit und Mangel an einer konsequenten politischen Linie aufweisen. Die heutigen Bemühungen aber, das an intellektuellen Kräften arme Volk in einer Partei zusammenzufassen, ohne daß diese dem Regierungslager nicht angehörenden Kräfte nicht gehörig verwertet werden, ruft denn auch statt des Antriebs zur Hebung der sachlichen Eignung den Drang hervor, sich dem herrschenden Strom anzupassen. Alle diese Mängel kann die parlamentslose konstitutionelle Monarchie beseitigen.

Studnicki tritt dann dem gegenwärtigen Einparteien-System entgegen und schreibt: Jetzt ist die Mode des Einparteien-Systems aufgekommen. Wir haben ein Einparteien-System in Sowjetrußland, im Faszistischen Italien und im Nationalsozialistischen Deutschland. In Polen macht sich das Bestreben zum Einparteien-System ziemlich stark seit der Zeit des Ministerpräsidenten Janusz Jędrzejewicz bemerkbar, der mit parteilichen Maßnahmen im Kultusministerium den Hoch- und Mittelschulen gegenüber begonnen hatte, als er Kultusminister war und dieses System auch auf die anderen Ministerien übertrug, als er Ministerpräsident wurde. Das Einparteien-System, das mit der Bedrückung des Individuums, besonders der hervorragenden Individualität verbunden ist, ruft als Reaktion das Bestreben zur Einführung der monarchistischen Struktur hervor. In Österreich z. B. entstand gegen die Bestrebungen der Nationalsozialisten, die Vertreter des Einparteien-Systems, die Idee, abermals das Haus Habsburg auf den Thron zu berufen. Die Gegner des Einparteien-Systems in Deutschland sind Anhänger der Rückkehr des Kaiserreichs (?). Die Rückkehr der monarchistischen Strukturen in Deutschland und Österreich, die Wiederbesetzung des ungarischen Throns durch einen Monarchen würde den monarchistischen Gedanken in Polen bedeutend stärken. Dann würden wir wahrscheinlich den jüngeren Bruder des Königs von Ungarn berufen, nachdem wir ihn mit der Vertreterin einer volkstümlichen Familie in Polen verheiratet haben.

In seinen Erinnerungen aus dem Staatsrat vom Jahre 1917, als über die Frage der Monarchie in Polen ausführlich diskutiert wurde, schrieb Studnicki über den Standpunkt Józef Piłsudskis folgendes: „Im Jahre 1917 gab es in Polen fast keine Republikaner. Alle Mitglieder des vorläufigen Staatsrats, Piłsudski nicht ausgeschlossen, waren Anhänger einer monarchistischen Struktur für Polen. Piłsudski verlangte die Berufung eines einer fremden Dynastie entstammenden Kindes auf den polnischen Thron, damit dieser kleine Prinz, in der polnischen Atmosphäre erzogen, ein Pole werde.“

Fallschirm-Absprünge in Massen

bei den Manövern der Roten Armee.

Der bekannte Moskauer Berichterstatter der „D. A. Z.“, Artur W. Just, hatte Gelegenheit, als erster und bisher einziger Deutscher wenn auch auf dem Umweg über den Film Einblick in den Gang der großen diesjährigen sowjetrussischen Herbstmanöver in der Gegend von Kiew zu erhalten, zu denen, wie erinnerlich, zum ersten Male in der Geschichte der Roten Armee offizielle Militärabordnungen befreundeter Mächte, und zwar der Franzosen, Tschechoslowaken und Italiener eingeladen worden waren. Diese Truppenübungen in großen geschlossenen Verbänden in unmittelbarer Nähe der polnischen Grenze — Kiew selbst liegt nur etwas über 200 Kilometer davon entfernt! — hatten gewiß auch eine politische Note, die durch die Fernhaltung aller unerwünschten amtlichen und nichtamtlichen Beobachter eine besondere Betonung erfuhr. Von Sowjetseite hat man diesen Manövern außerordentliche Bedeutung beigelegt. Sie wurden propagandistisch sozusagen zum Tag der Mündigkeitserklärung des Roten Heeres. Der tschechoslowakische Generalstabschef General Kreicy vor allem, aber auch der französische General Loiseau haben mit ihrem Lob in der Manöverkritik, zu der sie aufgefordert, ja gedrängt wurden, natürlich nicht zurückgehalten. Sie hoben dabei hervor, daß das Sowjetheer nicht nur zu den besten der Welt gehöre, sondern daß sie Dinge zu sehen bekamen, die grundsätzlich neue Probleme der modernen Kriegsführung aufgerollt hätten. Der größte Wert wurde, wie es scheint, auf die Zusammenwirkung der „alten“ mit den modernen technischen, motorisierten Waffen gelegt. Höhepunkt des militärischen Schauspiels aber war die Durchführung einer Luftlandung, wobei zum ersten Male die

militärische Massenanwendung von Fallschirm-Absprüngen

gezeigt wurde. Die einzelnen Manövervorgänge sind von 36 Kinooperateuren fortlaufend gefilmt worden. Hieraus wurde ein dokumentarischer Unterhaltungsfilm zusammengeschnitten, der gewiß keine militärischen Geheimnisse verrät, sondern mehr der Kräftigung patriotischer Empfindungen zu dienen hat, während er zugleich das Leben und Treiben der Roten Armee volkstümlich darstellt.

F. M. Dostojewskij:

„Was sollen wir denn in Asien tun?“

„Es ist eine Notwendigkeit, weil Rußland nicht nur in Europa liegt, sondern auch in Asien, weil der Russe nicht nur Europäer, sondern auch Asiate ist. Weil in Asien vielleicht noch mehr unserer Hoffnungen liegen, als in Europa. Und das ist noch nicht alles: in unserem zukünftigen Schicksal wird gerade Asien unser Ausweg sein!“

„Es ist schwer sich von dem Fenster nach Europa, das Peter für uns durchbrochen hat, abzuwenden — das ist nun einmal unser Verhängnis. Indessen ist aber Asien . . . — Ja, das kann doch tatsächlich unsere Rettung sein! Wenn sich bei uns ein etwas richtigeres Verständnis für Asien, für diese Idee „Asien“ durchsetzen würde, welch eine große nationale Wurzel würde dann gefunden! Ein Prinzip, ein neues Prinzip, eine neue Anschauung — das ist es, was uns not tut!“ —

*

Dostojewskij schrieb diese Sätze 1876. Lebte er heute noch, er würde schaudern, wie gewaltig Asien über Rußland hereingebrochen ist, und er würde das „neue Prinzip“ verfluchen, das seinem Lande in Wahrheit zum Verhängnis geworden ist!

Die Manöverlage war kurz folgende: der „blaue“ Feind greift mit vielfach überlegenen Kräften, zu denen große Fliegermassen und motorisierte Truppenteile gehören, vom Westen kommend, Kiew an und versucht die Hauptstadt der Ukraine schnellstens zu nehmen, ehe der „Rote“ seine Reserven heranzuziehen vermag. Der Durchbruch der zwar sehr gut ausgebauten aber schwächeren Verteidigungsstellung der „Roten“ gelingt. Der erste Manövertag schließt mit einer grandiosen Attacke der beiderseitigen Kavallerieformationen über ein weites offenes Gelände! Für den Zuschauer und Filmoperateur ergeben sich dabei natürlich herrliche Bilder, die jedoch — militärisch-kritisch gesehen — ein wenig zu stark an die Wildwestromantik amerikanischer Abenteurerfilme erinnern. Die Absicht bei dieser Vorführung ist wohl darin zu erblicken, daß der Stand des Pferdematerials der Roten Armee offenbart werden sollte. In der Weite und Wegelosigkeit der östlichen Räume hat die Kavallerie bei einem kommenden Kriege sicher noch allergrößte Bedeutung, zumal sie so ziemlich unabhängig von Nachschub ist, denn Futter gibts überall, während Benzin erst herangeholt werden muß. Infolge der Kollektivierung ist der Pferdebestand der Sowjetunion auf weniger als die Hälfte gesunken, was nicht ohne Rückwirkungen auf die berittenen Truppen bleiben konnte. Auch schien es, daß die allgemeine Begeisterung für den Traktor, den Motor, die modernste „amerikanische“ Technik das Interesse der Verantwortlichen an dem „vorrevolutionären“ Pferd in gefährlicher Weise beeinträchtigt hatte. Es ist das Verdienst des volkstümlichen Reitergenerals Budjennyi, dem Pferd in der Sowjetarmee und der Sowjetwirtschaft wieder einen Platz erkämpft zu haben, wozu er als Inspekteur der Kavallerie auch berufen schien.

Landung im Rücken der „Roten“.

Um den Fall Kiews zu forcieren, griff der „Blaue“ zu dem modernsten Mittel der heutigen Kriegstechnik, zu einer Luftlandung östlich von Kiew, also im Rücken der Front der „Roten“. Der notwendig gute Ausgang der Kampfhandlungen für die „Roten“ wurde schließlich dadurch herbeigeführt, daß dessen starke motorisierte Reserven die südliche Flanke der „Blauen“ umgingen und in einem grandiosen Tankangriff, unterstützt zuerst von Kavallerie und dann auch von Infanterie, den blauen Gegner vernichteten. Dabei wurden Hunderte von Tanks verschiedener Typs im Gefecht und auf dem Marsch durch schwieriges Gelände gezeigt. Unheimlich urtümlich ist das Bild der Überwindung eines Flusses mit Schwimmtanks: die Panzerungeheuer rutschen ins Wasser, schwimmen darin wie riesige Urwaldtiere und kriechen am anderen Ufer schwerfällig wieder an Land!

Die Luftlandungs-Manöver zerfielen in drei Abschnitte. Zunächst wurde das Fallschirmkorps eingesetzt. Auf 30 großen Bombenflugapparaten waren über 1000 Mann Fallschirminfanterie verladen. Augenzeugen berichten, daß innerhalb von einer Minute sich über 1000 Fallschirme geöffnet hatten und herabschwebten. Im Film konnte man sehen, daß das Aussteigen in der Geschwindigkeit des Verlassens eines Untergrundbahnwagens vor sich ging. Der Anblick der formschönen weißen Schirme in langsamer Fallbewegung vor dem blauen Himmel ist außerordentlich. Die landenden Mannschaften sammeln sich schnell auf dem Landeplatz. Ihre erste Sorge aber ist, die aus den viermotorigen Großflugzeugen wohl zuerst abgeworfenen,

an einen Fallschirm gehängten Maschinengewehre

aufzulesen. Sie waren in Leinenhüllen, dick mit Stroh verpackt. Mit wenigen Griffen sind die Räder an den Schlitten montiert. Das schon im Weltkrieg in der russischen Armee gebräuchliche Maxim-Maschinengewehr war durchweg auf Räder montiert.

Kritisch gesehen, bietet eine solche Fallschirmlandung natürlich unglaublich schöne Ziele, die besonders leicht zu treffen sind, weil wohl auch schon eine leichte Verletzung der geblähten Seidenhülle zur Veränderung der Spannungen im Stoff, zu Rissen und zum Absturz führen dürfte. Auch die großen Bombenflugzeuge mit beschränkter Geschwindigkeit sind natürlich für Jagdflieger ein gutes Angriffsobjekt. Aber die im Ernstfalle wahrscheinlichen großen Verluste bei einem solchen gewagten Unternehmen dürften wohl voll in Rechnung gestellt werden. Der zweite Abschnitt des Luftlandungs-Manövers zeigte die schnelle Landung von zahlreichen Großflugzeugen, aus denen Radfahrtruppen, mit Gewehr und Handgranaten bewaffnet, stiegen. Sie führten auch Infanteriegeschütze mit sich.

Der dritte Abschnitt endlich brachte die

Landung von Lastautos

zu Truppentransport-Zwecken, leichten Geschützen zur Beförderung auf diesen Lastwagen (etwa 1,5 Tonner), von leichten Tanks und Tanketts, Panzerwagen und einer Funkstation. Alle diese Fahrgeräte waren unter den Großflugzeugen so aufgehängt, daß sie bei glatter Landung nur wenig über dem Erdboden schwebten und mit ein paar Handgriffen fahrbereit gemacht werden konnten. Die Fahrgestelle der Flugzeuge hatten die Gestalt hoher Torbogen, in denen die motorisierten Kriegsgeräte wie Spielzeuge am Weihnachtsbaum hingen. Daß für die glatte Durchführung solcher Operationen ungeheuer viel günstige Voraussetzungen vorhanden sein müssen, versteht sich von selbst.

Der Wert der Roten Armee

Was sonst an militärischen Vorgängen zur Umrahmung dieses Höhepunktes des Films über die Kiewer Manöver zu sehen war, bot nichts besonders Neues. Wer aber die alte russische Armee des Weltkrieges im Gedächtnis hat und sich das Bild ihrer erdgebundenen zähen Schwere in die Erinnerung zurückruft, muß zugeben, daß die heutige Rote Armee an Strammheit, Wendigkeit, intelligentem, aufgeweckten Geist sie um vieles überragt. Zu sehen waren Fliegeralarm bei der Bevölkerung in Kiew, Gasalarm, Einsatz von Gasabwehrhelfern, leicht sentimentale Bilder von Manöverabenden mit „Manöverschwoof“, der abschließende Vorbeimarsch der Truppen vor Woroschilow und der Generalität. Die ausgebaute Verteidigungslinie der Roten zeigte getarnte Geschützstände (in Bauernhütten eingebaut), versenkbare, mit Grasnarbe bedeckte Maschinengewehr- und Artilleriestellungen.

Ein sorgfältig geschnittener Film von einem sorgfältig vorbereiteten Schaumanöper, dessen Gefechtslage, nebenbei bemerkt, seit vielen Jahren immer wieder exerziert wird, gibt gewiß kein militärisch belangvolles Bild vom Wert einer Armee. Im Vorstehenden handelt es sich darum auch nicht um einen Manöverbericht, geschweige denn um eine Manöverkritik, sondern um die Reportage über einen Unterhaltungsfilm.

Kleine Rundschau.

Zwei Eisenbahnwaggons von Zigeunern gestohlen

Auf dem Bahnhof in Przemysl wurde, wie die polnische Presse meldet, ein ungewöhnlicher Diebstahl entdeckt. In einem Güterzug bemerkten Stationsbeamte zwei Waggons, die im Transportschein nicht enthalten waren. Die Wagen trugen die Aufschrift „Tarnów—Chryplin przez Lwów" (Tarnow—Chryplin über Lemberg) und „Ostrożnie przotaczać!" (Vorsichtig rangieren!) In diesem Wagen hatte sich ein ganzes Zigeunerlager eingerichtet. Auf die telephonische Anfrage kam von der Station Tarnow die Antwort, daß diese Wagen von niemandem bestellt worden seien, und daß nicht bekannt sei, wo diese Wagen an den Güterzug angehängt worden sind. Die Zigeuner gaben an, daß sie nach Chryplin zur Landestagung fahren wollten, wo wieder einmal ein Zigeunerkönig gewählt werden soll. — Die Sicherheitsbehörden wurden vor eine peinliche Alternative gestellt. Im Falle der Verhaftung der Zigeuner wegen der Fahrt ohne Fahrkarte wäre im Haftlokal kein Platz gewesen. Hätte man sie aber laufen lassen, so bestand die Gefahr, daß sich die Diebstähle in der Stadt mehrten. Man entschloß sich schließlich, die Zigeuner wieder in die von ihnen besetzten Waggons zu verladen und mit dem nächsten Zuge nach Lemberg zu schicken. Die Eisenbahnbehörden führen über den rätselhaften Diebstahl eine Untersuchung durch.

Aus Spiel wird Ernst

Die Aufführung des Volksstückes „Der Unfried" im katholischen Vereinshof in Bischofshofen nahm am Sonntag ein trauriges Ende. Im Verlauf der Handlung sollte der Darsteller eines Wirtes „den Unfried" erstechen. Als nun der Wirt, den der Bauernsohn Franz Meisl spielte, das Messer zückte, blieb, ohne daß er dies bemerkte die Scheide in der Brusttasche stecken und der Stich des blanken Messers traf den Gegenspieler, den Darsteller des Unfried, Ruppert Penn mitten ins Herz. Im Eifer des Spiels wurden weder dieser verhängnisvolle Zufall noch seine furchtbaren Folgen bemerkt, so daß der Todeskampf des Getroffenen als eine glänzende darstellerische Leistung bestaunt wurde. Erst als Penn nach dem Aktschluß tot liegen blieb, erkannte man die furchtbare Wahrheit. Der Arzt konnte nur den infolge innerer Verblutung eingetretenen Tod des Spielers feststellen. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. Der unglückliche Täter ist unter dem Eindruck des Vorfalles verschwunden und konnte noch nicht aufgefunden werden. Der Verunglückte war Tischler im Missionshaus zu Bischofshofen.

Weltrekordhöhe des Ballons Explorer.

Wie die Nationale aeronautische Vereinigung in Washington bekannt gibt, hat der Stratosphären-Ballon Explorer nach ihren Prüfungen bei seiner Fahrt am 11. November die Weltrekordhöhe von 23 400 Metern erreicht. Das sind 3650,8 Meter mehr als die beiden Amerikaner Seattle und Forney im Jahre 1933 erreichten.

Die von dem russischen Stratosphären-Ballon Sirius seinerzeit erreichte Höhe von rund 22 000 Metern wurde nicht anerkannt.

Paula Wessely heiratet.

In Wien sind die Filmschauspieler Attila Hörbiger und die Schauspielerin Paula Wessely getraut worden.

Ein Amokläufer tötet 13 Personen.

Wie aus Ampenau in Ostindien berichtet wird, tötete im Bezirk von West-Lombok ein Eingeborener, der sich mit seiner Frau entzweit hatte, sie und seine beiden Kinder. Dann steckte er seine Hütte in Brand und rannte mit gezücktem Messer los. Der Rasende konnte erst überwältigt werden, nachdem er 13 Menschen getötet hatte. Zwei Leute wurden von ihm verletzt.

Die Fliegerin Luise Hoffmann ihren Verletzungen erlegen.

Die einzige Werkpilotin Deutschlands, Luise Hoffmann, die auf dem Rückweg von ihrem Balkanflug am 2. November 1935 bei Starein in der Nähe von Horn bei Wien im Nebel abgestürzt war, und dabei schwere Verletzungen erlitten hatte, ist in der Nacht zum Mittwoch im Krankenhaus von Horn ihren Verletzungen erlegen.

Militär-Konferenz der Kleinen Entente.

In Belgrad hat eine Konferenz der Generalstäbe der Kleinen Entente begonnen. An diesen Verhandlungen nehmen die Generalstabschefs Südslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei an der Spitze starker militärischer Delegationen persönlich teil. Es wird behauptet, daß in dieser Konferenz der Inhalt der Militärverträge und strategischen Verabredungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente untereinander einer gründlichen Überprüfung nach Maßgabe der gegenwärtigen politischen Lage unterzogen wird. Durch den Ausgang dieser Besprechungen kann die militärische Lage in Südosteuropa ein völlig verändertes Gesicht erhalten.

Rundschau des Staatsbürgers.

Erleichterte Rückzahlung von Baukrediten.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Koscialkowski trat der Ministerrat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen, in der u. a. ein Verordnungsentwurf über Erleichterungen bei der Rückzahlung von Krediten angenommen wurde, die auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. April 1927 über den Ausbau der Städte erteilt wurden.

Die in diesem Entwurf vorgesehenen generellen Erleichterungen beziehen sich auf Anleihe-Empfänger, die in der Zeit der hohen Baukosten, d. h. in den Jahren 1927 bis 1931 einschließlich gebaut haben. Die Erleichterungen betreffen eine Senkung der Verzinsung von Baukrediten von 3 auf 2 vom Hundert jährlich, sowie eine Senkung des Verwaltungszuschlages, der von der Landeswirtschaftsbank erhoben wird, und zwar um die Hälfte. Diese letzte Erleichterung wird denjenigen Anleihe-Empfängern gewährt, die in den Jahren 1928 bis 1930 gebaut haben. Sämtliche Erleichterungen gelten für fünf Jahre mit Wirkung vom 31. Dezember d. J.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 1. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 09.00: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel. 10.00: Morgenfeier. 11.30: Chorwettstreit. 12.00: Konzert. 14.30: Schottische Reels und Bauerntänze. 15.10: Gastspiel der Schultetruppe, Tegernsee: „I. Klasse", Bauernschwank in einem Akt von L. Thoma. 16.00: Musik zur Dämmerstunde. 17.00: Musik am Nachmittag. 19.00: Sanfte Tiere. 20.00: Aus Operetten. 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Der Tag beginnt. Frühmusik. 06.00: Hafenkonzert. 08.10: Zwischenmusik. 09.00: Konzert. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Konzert. 11.40: Akkordeonklänge. 12.00: Konzert. 14.50: Die bunte Sonntagsstunde. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.30: Klaviermusik. 19.00: Deutsches Volk auf deutscher Erde. 20.00: Aus Operetten. 22.40—24.00: Tanz und Unterhaltung in der Nacht.

Königsberg-Danzig.

06.00: Hafenkonzert. 10.00: Morgenfeier der HJ. 11.20: Bauernkantate. 12.00: Konzert. 15.15: Romantische Musik. 16.00: Konzert. 17.00: Bunter Nachmittag. 18.00: Kumpel und Teufel? 18.10: Woher stamme ich? 18.30: Gedanken zum 1. Adventssonntag. 19.00: Deutsches Volk auf deutscher Erde (II). 20.10: Abendkonzert. 22.40: Tanz und Unterhaltung in der Nacht. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz.

Leipzig.

06.00: Hafenkonzert. 08.30: Orgelmusik aus der Kreuzkirche. 10.00: Morgenfeier der HJ. 11.15: Singt alle mit! 12.00: Konzert. 14.00: Deutsches Bauerntum. 14.20: Nur ein Viertelstündchen (Schallplatten). 14.50: „Des Knaben Wunderhorn" und seine Komponisten. 16.00: Konzert. 18.00: Seid friedlich, ihr Leit'. 19.00: Deutsches Volk auf deutscher Erde (II). 20.10: Abendkonzert. 22.30—24.00: Tanz und Unterhaltung in der Nacht.

Warschau.

09.15: Schallplatten. 10.00: Gottesdienst. Anschl.: Schallplatten. 12.15: Sinfoniekonzert. 14.20: Schallplatten. 16.00: „Durch Schlesien", Hörspiel für Kinder von Ad. Fierli. 16.15: „Vergessene Komponisten", bunte Musik. 16.45: „Ganz Polen singt". 17.00: Tanzmusik. 17.40: „Augenblicksbilder", Worte und Musik. 18.00: Gesangskonzert. 19.30: Musik für Violine und Klavier. (Schallplatten). 20.00: Estnisches Konzert. 22.00: Erinnerungen an „Abenteuer im Grand-Hotel". Jeanne Brochowicz, Gesang, und Zynski, Klavier. 22.30: Tanzmusik.

Montag, den 2. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 11.30: Wie wäscht und behandelt man Kunstseide? 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 1515: Mit der Kamera beim Handwerker. 15.35: Fürs Jungvolk. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.50: Paul Graener: Cellosonate op. 101. 18.20: Heimabend im Landdienst. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 20.10: „Sine cura". 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 12.00: Schloßkonzert. 15.10: Deutsche Gedichte. 15.30: Von schönen und häßlichen Tieren. 16.00: Lieder und Duette. 16.30: Heimat OS. 17.00: Konzert. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.10: Der Blaue Montag. 22.30—24.00: Musik zur Guten Nacht.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 10.15: „Zwerg Nase", Märchenhörspiel in sechs Bildern. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Schloßkonzert. 15.10: Wilde Tiere beim Arzt. 15.30: Joseph Haydn. 16.10 Königsberg: Bläserkammermusik. 16.10 Danzig: Kammermusik. 17.00: Konzert. 19.10: Johann Sebastian Bach und seine Söhne. 20.15: Kleine Glücksfiebel. 21.00: Klingende Kleinigkeiten. 22.25—24.00: Nachtmusik.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Schallplatten. 15.30: Leichte Musik. 16.15: Tanzmusik. 17.20: Solistenkonzert. 18.00: Sinfonien — französische Musik. 18.45: Schallplatten. 20.30: Konzert. 21.00: Konzert. 22.15: Von Strauß bis Lehár. 23.05: Tanzmusik. Kleines Funkorchester.

Dienstag, den 3. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Flug nach Togo. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Selbstgefertigte Weihnachtsgeschenke. 15.45 Neue Bücher. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.50: Klassische Klaviermusik. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: Aus der Truhe des Königswusterhäuser Landboten: Im Dezember. 21.00: Wir bitten zum Tanz! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Unterhaltungskonzert. 12.00: Konzert. 16.00: Musik an zwei Klavieren. 16.30: Heinrich Lersch. 17.00: Bunte Musik. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! 20.10: Arbeiter singen Soldatenlieder. 21.00: Europäisches Konzert (aus Warschau). 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 15.45: Unterhaltungsmusik. 17.00: Bunte Musik. 20.15: HJ-Feierstunde. 21.10: Reichswehr-Musik-Abend. 22.50—24.00: Volksmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.50: Walter Götze spielt Unterhaltungsmusik für Gitarre. 17.00: Konzert. 20.10: Leipziger Dienstags-Zeitung. 22.20: Melodeklamationen. 23.00—24.00: Scheherazade.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.30: Konzert (Schallpl.). 15.30: Liebeslieder von Brahms / Walzer für Vokalquartett und Klavier zu 4 Händen. Vokalensemble „Pro Arte" und Wanda Hendrich, Sängerin. 16.15: Schallplatten. 17.15: Musikalische Humoresken. Kammerorchester Herman. 18.00: Haydn: Streichquartett op. 50 Nr. 5 in D-dur. Einleitender Vortrag: Stromenger. 18.45: Melodien aus Opern von Weill (Schallplatten). 20.00: Heitere musikalische Sendung aus Lemberg. 21.00: Europäisches Konzert. 22.00: Schallplatten. 22.45: Vortrag in Deutsch. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Mittwoch, den 4. Dezember.

Programm für alle deutschen Sender zur Eröffnung des Reichssenders Saarbrücken.

06.00: Von Saarbrücken: Feierlicher Auftakt. Anschl.: Deutsche Marschmusik, ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 70, Saarbrücken.
07.00: Von Saarbrücken: Frühnachrichten.
07.10: Von Königsberg: Frühmusik.
08.00: Von Hamburg: Gruß von der Wasserkante. Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg.
10.00: Von Breslau: Konzert der Waldenburger Bergmanns-Kapelle.
12.00: Von Saarbrücken: Mittagsmusik. Es spielt das Landes-sinfonie-Orchester für Pfalz und Saar.
13.00: Von Leipzig: Unterhaltungskonzert.
14.15: Von Berlin: Festliche Musik. Das Große Funkorchester.
15.00: Von München: Nachmittagsmusik.
16.30—19.00: Von Saarbrücken: Musik. Es spielt das Blasorchester der Vereinigten Berufsmusiker Saarbrücken.
Dazwischen: 17.00: **Kundgebung im historischen Saal der „Wartburg".** 1. „Und ein neuer Stern zieht seine Bahn . . . Ein Ruf ins deutsche Volk. Dichtung von Adolf Weber. Musik von Erich Wintermeier. Es wirken mit: Fanfaren, Blasorchester, Sprech- und Singchöre, SA-Sprecher. 2. Reichssendeleiter Hadamovsky ruft die deutschen Sender zum Appell in Saarbrücken auf. 3. Begrüßungsansprache durch Gauleiter Joseph Bürckel. 4. Ansprache des Reichsministers Dr. Joseph Göbbels.
19.10: Von Berlin: Abendmusik. Das Kleine Funkorchester.
19.00: Nur für den Deutschlandsender: Funkbericht aus London vom Fußball-Länderkampf Deutschland — England (1. Halbzeit).
19.45: Vom Deutschlandsender für alle Sender: Funkbericht aus London vom Fußball-Länderkampf Deutschland — England (2. Halbzeit).
20.30: Vom Deutschlandsender: Nachrichten.
20.40—24.00: Ringsendung der Reichssender Saarbrücken, Köln, Frankfurt und Stuttgart: Volksmusik — Volkshumor — Tanzmusik.
Dazwischen: 22.00: Nachrichten.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.30: Leichtes Konzert. 15.30: Schallplatten. 16.20: Gesangskonzert. 17.20: Russische sinfonische Musik. 17.50: „Die Welt lacht", Humor des Auslandes. 18.00: Gesangsvorträge. 18.45: Schallplatten. 20.00: Ungarischer Liederabend. 20.30: Alte Walzer (Schallplatten). 21.00: Werke von Chopin. 22.00: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten)

Donnerstag, den 5. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 09.40: Kindergymnastik. 10.15: Volksliedsingen. 11.05: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Die Frau im Beruf. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Weltwanderung eines Dichters. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Wie's einmal war. 20.10: Schubert — Beethoven — Liszt. 21.00: . . . und abends wird getanzt! 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Kammermusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 10.15: Volksliedsingen. 12.00: Konzert. 15.30: Klavierkonzert. 16.15: Bergleute erzählen aus ihrem Leben. 17.00: Konzert. 19.00: Wie's einmal war. 20.10: Konzert. 22.30—24.00: Abendkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 10.15: Volksliedsingen. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Jugendmusikstunde. 17.00: Konzert. 20.10: Bunter Tanzabend. 22.35—24.00: Musik zum Tagesausklang.

Leipzig.

06.30: Konzert. 10.15: Volksliedsingen. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Um eine Erbsensuppe. 16.00: Johannes Brahms. 17.00: Konzert. 18.40: Oberlausitzer Heimatbilder (aus Ebersbach). „Drisch feste — drisch feste". Eine Hörfolge, zusammengestellt von Herbert Andert. 19.35: Gewandhaus-Konzert. 21.30: Feierabend in Großkühnau. 22.30—24.00: Musik zum Tagesausklang.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Chopin-Moniuszko-Konzert für die Schulen. 13.00: Opernfragmente. 15.30: Musik für Violine und Klavier. 16.15: Militärkonzert. 16.45: Ganz Polen singt. 17.15: Leichtes Konzert. 18.00: Klavierwerke. 18.45: Schallplatten. 20.00: Solistenkonzert. 21.45: Sinfoniekonzert. 23.05: Leichte Musik.

Freitag, den 6. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Volk an der Arbeit. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.30: Fröhlicher Kindergarten. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Lieder und Variationen für Violine. 18.30: Im Uhrenladen. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 20.15: Der Thron im Nebel. 21.00: Barnabas von Geczy spielt zur Unterhaltung. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Chorkonzert. 12.00: Konzert. 16.00: 300 Jahre deutsche Lautenmusik. 16.30: Grenzland am Niederrhein. 17.00: Konzert. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.15: Stunde der Nation. Schumann. 20.45: Musikalische Reiseberichte. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 08.30: Frauengymnastik. 09.00: Volk an der Arbeit. Schaffendes Volk. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Konzert. 14.45: Ein neues Buch. 16.00: Neue Lieder und Klaviermusik. 17.00: Leipziger Kaleidoskop. 19.25: Nettelbeck rettet Kolberg. 20.15: Stunde der Nation. Variationen und Gigue über ein Thema von Händel für großes Orchester Werk 72. 20.45 Königsberg: Der fremde Matrose. 21.30 Danzig: Heitere Melodien. 22.50—24.00: Unterhaltungskonzert.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Neuere geistliche und weltliche Hausmusik. 17.00: Leipziger Kaleidoskop. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.15: Stunde der Nation. Schumann. 20.45: Michel Gaißmayr, Volksdrama aus dem Tiroler Bauernkrieg von 1525 von Franz Kranewitter. 22.30—24.00: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.40: Buntes Konzert. 15.30: Schallplatten. 16.15: Konzert. 17.20: Polnische Lieder, Ilnicka, Sopran. 18.00: Rachmaninoff: Trio D-moll. 18.45: Lieder in fremden Sprachen (Schallplatten). 20.10: Orchesterkonzert. 22.30: Tanzmusik aus dem „Café-Club".

Sonnabend, den 7. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Volk und Staat. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Schaltet Stuttgarts Welle ein — heute wollen wir lustig sein! 18.00: Musik zur Unterhaltung. 19.00: Musik zur Unterhaltung. 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 12.00: Buntes Wochenende. 15.10: Kleines Konzert. 16.00: Schaltet Stuttgart's Welle ein — heute wollen wir lustig sein! 20.10: Wir fahren ins Land! 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 12.00: Buntes Wochenende. 15.20: Kleinkinderfunk. 15.45: Neue soldatische Blickfelder. 16.00: Schaltet Stuttgart's Welle ein — heute wollen wir lustig sein! 18.20: Orgelvespermusik. 20.10—22.00: Ruck-Zuck! Frankfurt—Berlin. 20.15: Dorfabend. 20.50 Königsberg: Jean Sibelius zum 70. Geburtstag. 22.20: Kennen Sie Furcht? — Eigentlich nur vor Gespenstern! 22.35—24.00: Tanz in der Nacht.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Buntes Wochenende. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Schaltet Stuttgart's Welle ein — heute wollen wir lustig sein! 19.00: Nikolaus geht von Haus zu Haus! Bunt wie die Welt! 22.30—24.00: Und morgen ist Sonntag!

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Schallplatten. 14.30: Schallplatten. 15.30: Klaviervorträge. 16.15: Harmonikamusik. 16.45: „Ganz Polen singt". 18.00: Kinderstunde. 18.45: Schallplatten. 20.00: „Tag und Nacht", Operette von Lecocq, als Kurzoperette bearbeitet. 22.00: Orchester- und Gesangskonzert. 23.05: Tanzmusik.